



MPG TODAY

DEINE ZEITUNG

Unabhängige Schülerzeitung des Max-Planck-Gymnasiums

Nr. 2/Jahr II

Mai 2016

70 Cent

Interview mit OB Thomas Geisel

XXL
EDITION

Seite 4



Seite 3

Ist die neue Pausenregelung sinnvoll?

Ist unser Airport wirklich sicher?

Seite 8

Arbeitskreis zum Handyverbot am MPG

Seite 12

Team Legacy im Halbfinale

Seite 18



Volle Energie mit 3malE

KLICK
DICH REIN:
www.3malE.de



Du liebst Spannung, Action, klare Ansagen?

Dann bietet dir 3malE den richtigen Kick. Hier erfährst du, was Sache ist, kannst mitreden und zeigen, was du drauf hast. Entdecke, erforsche und erlebe Energie total: mit tollen Games, coolen Tipps und jeder Menge Infos.

VORWEG GEHEN



Bildung mit Energie
ENTDECKEN, ERFORSCHEN, ERLEBEN

Die neue Pausenregelung am MPG

Reaktionen der Schülerinnen und Schüler

Wie Ihr sicherlich mitbekommen habt, gibt es – für viele überraschend – eine neue Pausenregelung am Max-Planck-Gymnasium, die seit den Osterferien gilt.



Die neue Pausenregelung sieht vor, dass zwischen dem 1. und 3. Stockwerk in den Pausen ein Aufenthaltsverbot gilt. Dafür kann nun der Tartanplatz genutzt werden, aber auch der Bereich vor der Turnhalle ist nun für den Aufenthalt freigegeben.

Hintergrund sind die Beratungen zum Handyverbot im eigens dafür einberufenen Arbeitskreis (dazu auf Seite 12 mehr). Dabei kam der Vorschlag auf, weitere Teile des Außenbereiches für die Schülerinnen und Schüler zu öffnen, damit diese die Pausen eher draußen verbringen, anstatt drinnen mit dem Handy zu spielen.

Bisher war der Aufenthalt in Fluren mit Spinden während der Pausen erlaubt und deshalb Pausenaufsichten in den Lichthöfen platziert. Stattdessen wurden diese jetzt vor die Sporthalle verlegt, um das dortige Treiben zu beaufsichtigen und im Zuge dessen der Aufenthalt in den Fluren verboten.

Von Vielen wird die neue Pausenregelung als Erfolg für das Handyverbot und die damit einhergehenden Regelungen angesehen, da nun mehr Schüler in den Pausen draußen sind. Andere wiederum sehen den Grund dafür schlicht im besseren Wetter.

Die neue Pausenregelung bringt aber auch Probleme mit sich: Zwar gehört der Oberstufengarten nach unseren Informationen nicht zu den freigegebenen Bereichen, jedoch halten sich auch dort vermehrt Unter- und Mittelstufenschüler auf, ohne dass Aufsichten dies verhindern würden. Das stößt auf viel Kritik in der Oberstufe.

Auch ist es für viele Oberstufenschüler recht unpraktisch, dass der Spiele- und Geräteausleiheraum für eine „bewegte Schule“ im Oberstufenbereich liegt, da es dadurch immer wieder dazu

kommt, dass Unterstufenschüler sich dauerhaft im Oberstufenbereich aufhalten. Insgesamt ist immer wieder die Rede von einer lagetechnischen Fehlplanung. Zudem soll die Ausleihe in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Für alle von Schwierigkeit sind die wenigen Stellen im Gebäude, wo der Aufenthalt in der Pause erlaubt ist, denn viele Schülerinnen und Schüler, die ihre Pause drinnen verbringen möchten, begeben sich nun gezwungenermaßen ins Erdgeschoss. Dadurch wird es dort noch lauter und enger. Vor allem im Winter und bei Regen kann dies sehr problematisch sein, da ein Großteil der Schüler sich während dieser Zeit drinnen aufhalten möchte und nur wenige nach draußen gehen. Dann ergibt der neu freigegebene Platz nur wenig Sinn und die jetzt zu Tabu-Bereichen erklärten Gänge fehlen umso mehr.



Dazu kommt, dass es durch die bevorstehende Schließung des Oberstufenraums keine Ausweichmöglichkeit für die Oberstufenschüler neben dem überfüllten Oberstufenbereich (1 Tisch pro Stufe) mehr besteht.

Auf der anderen Seite bieten die neue Pausenregelung aber auch viele neue Möglichkeiten für die Schüler. Lange war es ein Mysterium, warum der Tartanplatz denn nicht benutzt werden sollte und es fehlte besonders an warmen Tagen an Platz auf dem regulären Schulhof. Deshalb gab es von Schülerseite neben aller berechtigter Kritik auch sehr viel Lob für die neue Regelung.

Was ist Eure Meinung zur neuen Pausenregelung am MPG? Schreibt uns an unter mpg2day@gmail.com oder postet einen Kommentar auf unserer Facebook-Seite www.facebook.com/MPGTODAY

Maike Fischer und Miriam Cherkes

ZITAT DES MONATS:

- Jarosław Aleksander Kaczyński, seit 2003 Vorsitzender der derzeitigen polnischen Regierungspartei PiS (Recht und Gerechtigkeit), während einer Plenardebatte im polnischen Sejm (Parlament) 2006

„Kein Rufen und Weinen wird uns davon überzeugen, dass weiß weiß ist und schwarz schwarz ist.“

„Persönlich habe nie so ganz verstan

Thomas Geisel Düsseldorfs Oberbürgermeister im Interview

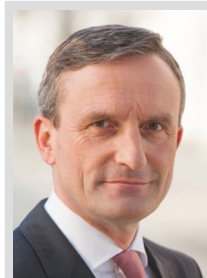
Wir haben Euch gefragt, was Ihr vom Düsseldorfer Oberbürgermeister Thomas Geisel wissen wollt. Was sind die Probleme in der Stadt? Und was passiert mit unserem Sportplatz? Ein Gespräch über Politik, Glaubwürdigkeit und Solidarität.

Lukas: Herr Geisel, Sie haben vor Ihrer Wahl für eine Reihe von Änderungen in Düsseldorf plädiert, was haben Sie seitdem erreicht?

Thomas Geisel: Wir haben sofort angepackt, was die Jahre zuvor versäumt wurde. Wir haben zum Beispiel festgestellt, dass sich offensichtlich niemand Gedanken gemacht hat, dass wir für die wachsende Zahl von Schülern ja auch Klassen- und Fachräume brauchen. Deshalb haben wir sehr schnell nach meiner Wahl drei Pakete mit schulorganisatorischen Maßnahmen beschlossen, die die Erweiterung oder den Neubau von Schulen vorsehen. Auch bei den Bädern ist ziemlich lange nichts passiert, obwohl die Hallenbäder in Düsseldorf in einem ziemlich miserablen Zustand sind. Deswegen haben wir sehr schnell ein Bäderkonzept auf den Weg gebracht und jetzt werden nacheinander die vorhandenen Bäder, soweit es noch nicht geschehen ist, saniert oder neugebaut.

Lukas: Zum Beispiel in Unterrath.

Geisel: Genau, in Unterrath, Benrath, Oberkassel und in Flingern das Allwetterbad.



Zur Person

Seit dem 2. September 2014 ist Thomas Geisel Oberbürgermeister von Düsseldorf. Er wurde 1963 in Ellwangen an der Jagst geboren und studierte unter anderem an der Harvard Kennedy School in den USA. Geisel hat fünf Kinder und lebt seit 2003 in Düsseldorf Pempelfort. Seine Hobbys sind Marathonlauf, Skilaufen und Querflöte spielen.

Tim: Welche Veränderungen haben Sie in Zukunft noch vor?

Geisel: Die größte Herausforderung ist, dass wir genügend Wohnungen bauen. Wir sind eine wachsende Stadt, allein im letzten Jahr hat Düsseldorf 10.000 neue Einwohner dazugewonnen. Deswegen ist das Wichtigste, dass wir sehr schnell, sehr viele und nach Möglichkeit auch bezahlbare Wohnungen bauen. Das ist das eine. Das andere, auch ein großes Thema, ist die Verkehrspolitik. Ich bin überzeugt, und ich denke auch immer mehr Menschen teilen diese Überzeugung, dass man in einer Stadt, die immer dichter bebaut ist, nicht aufs Auto als Verkehrsmittel setzen sollte, sondern eher aufs Fahrrad und auf Bus und Bahn. Das Fahrrad ist erstens leistungsfähiger, man braucht nicht so viel Platz - und Platz ist das knappste Gut in dieser Stadt - und zweitens auch gesünder.

Lukas: Sie sind auch überzeugter Fahrradfahrer...

Geisel: Absolut! Sowohl auf dem normalen Fahrrad, wie auch auf dem Rennrad.

Lukas: Und Sie haben auch die Tour de France nach Düsseldorf geholt...

Geisel: Das habe ich aber nicht alleine gemacht. *(lacht)*

Lukas: Warum glauben Sie aber, dass es sich lohnt, für diese Veranstaltung Geld auszugeben? Es gibt ja durchaus Kritiker, die sagen, wir könnten das Geld für die Veranstaltung anders besser ausgeben.

Geisel: Wenn du dir einmal vorstellst: Die Stadt gibt jedes Jahr etwa 4,5 Millionen Euro für Stadtmarketing aus, also dafür, Düsseldorf international bekannter zu machen. Die Tour de France aber bringt Bilder aus Düsseldorf in die ganze Welt und hat damit einen Werbewert, den wir mit dem Geld, das wir in die Stadtmarketinggesellschaft stecken, nie erreichen werden. Leute, die meinen, davon etwas zu verstehen – ich gehöre dazu nicht, deswegen höre ich auf die - sagen, dass allein dieser Werbewert des Tourstarts in Düsseldorf zwischen 30 und 50 Millionen liegt. Wenn wir also Geld für eine Werbeagentur ausgeben und denselben werblichen Wert erreichen wollten, müssten wir zwischen 30 und 50 Millionen ausgeben. Dazu kommt noch: die Tour de France bringt ein bis zwei Millionen Menschen in die Stadt. Die geben hier Geld aus, übernachten hier und das schafft natürlich auch wieder zusätzliche Erträge, die sich wiederum in der Gewerbesteuer niederschlagen. Das Event ist nicht billig. Aber es bietet Unternehmen die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Diese Sponsoren zahlen dann einen Teil der Kosten und das läuft bis jetzt auch sehr gut. Vielleicht können wir sogar den gesamten Fehlbetrag durch Sponsoring und Partner aus der Wirtschaft tilgen. Von daher ist mir um die Kosten gar nicht so furchtbar bang.

Tim: Wie wir gehört haben, soll bald am MPG ein neues Gebäude entstehen, wodurch auch mehr Schüler auf unsere Schule kommen können. Wie lange werden die Planungen noch ungefähr dauern?



den, was der Sinn von G8 sein soll“

zur Schulpolitik, der Situation in der Stadt und seiner Partei



Geisel: Soweit ich über die Planungen unterrichtet bin, soll Baubeginn spätestens im 4. Quartal 2017 sein. Der Neubau soll 2019 fertig sein. Wir gehen gegenwärtig vom dritten Quartal 2019 aus. Danach ist das Max-Planck-Gymnasium fünfzügig. Gegenwärtig seid ihr vierzügig, richtig?

Lukas: Ja, genau. Kurzzeitig waren wir fünfzügig, mittlerweile sind wir wieder vierzügig.

Geisel: Wir wollen das MPG langfristig fünfzügig machen. Wie ich schon erwähnt habe: Wir sind eine wachsende Stadt. Es ziehen viele Eltern mit Kindern hierher und die Kids müssen ja in die Schule gehen. Ob sie da nun gerne hingehen oder nicht. (lacht)

Lukas: Darüber kann man sich streiten. (lacht ebenfalls) Kommen wir zur nächsten Frage: sie haben selber fünf Töchter, zwei gehen aufs Gymnasium, bestimmt haben Sie sich dazu selbst schon eine Meinung gebildet: Sind Sie für das G8- oder für das G9-Schulsystem?

Geisel: Also ich habe selber G9 gemacht und war sehr glücklich damit. Ehrlich gesagt, persönlich habe ich nie so ganz verstanden, was eigentlich der Sinn von G8 sein soll. Die Menschen werden immer älter, viele Frauen bekommen Kinder heute später und es gibt immer mehr Lernstoff, gerade auch zum Thema digitale Kompetenz, sodass ich eigentlich mehr Verständnis dafür gehabt hätte, wenn die Ausbildung generell eher länger, als kürzer wäre. Man hat als Argument für G8 damals, glaube ich, angeführt, dass in anderen Ländern, wie in den USA und in Großbritannien, die Kids schon früher auf das College kommen und mit 17 ihr High-School-Diplom machen. Dabei unterscheiden sich die Systeme aber generell. Ich habe in Amerika auf der Graduate School studiert. Das College ist eher ein Mittelding zwischen Gymnasium und Grundstudium. Deswegen ist das High School-Diplom nicht unbedingt mit dem Abitur vergleichbar und daher war es, denke ich, auch nicht ganz angemessen,

zwölf Jahre High-School mit 12 Jahren Schulzeit bis zum Abitur gleichzusetzen.

Außerdem: Ich sehe bei meiner Ältesten, die jetzt Abitur gemacht hat und mittlerweile auch an meinen Zwillingen, die in der sechsten Klasse sind, dass der schulische Alltag wesentlich stressiger ist, als zu meiner Zeit. Das führt natürlich auch dazu, dass die Schulkultur darunter leidet. Wenn ich mir überlege, was ich in meiner Schulzeit bei AGs und Theaterprojekten mitgemacht habe. Und dann habe ich auch noch Fußball gespielt und hatte Flötenunterricht. Trotzdem war alles nicht ganz so stressig und zeitlich eng getaktet, wie das heute bei vielen Kids in G8 ist. Aber ich glaube auch, dass es keinen Sinn macht jetzt gleich wieder zu G9 zurück zu wechseln und damit wieder eine neue Sau durchs Dorf zu jagen, was die Schulorganisation angeht. Jetzt Nun müssen wir schauen, dass wir das Beste aus G8 machen. Mal abgesehen davon, das gebe ich zu, würde man heute wieder G9 einführen, wäre natürlich die Misere zusätzliche Klassenräume zu bauen und Schulen zu gründen, noch viel größer.



Thomas Geisel bei seiner Einschulung

Lukas: Im Austausch für den Stress.

Geisel: Leider. Aber das ist meine persönliche Meinung. Ich sehe es eben an meinen Kindern und, wie gesagt, ich war sehr glücklich mit G9.

Lukas: Sie waren vor Ihrer Wahl zum OB mehrere Jahre lang in der Wirtschaft tätig, beispielsweise bei der Ruhrgas AG, weshalb haben Sie sich entschieden, in die Politik zu wechseln?



Geisel: Da kamen ein paar Dinge zusammen: Zum einen sollte die Ruhrgas, bei der ich eigentlich sehr gerne gearbeitet habe, zerschlagen werden. Daher hatte ich mich ohnehin mit dem Gedanken angefreundet, mich beruflich neu zu orientieren und noch etwas ganz anderes anzufangen. Zum anderen kam das Glück dazu, dass ich tatsächlich von einem SPD-Mann gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, als Oberbürgermeister in Düsseldorf zu kandidieren. Zunächst hatte ich Bedenken, da ich ja noch nie Kommunalpolitik gemacht hatte. Aber mich hatte Politik oder ein öffentliches Amt ohnehin immer schon gereizt – und dann habe ich diese Chance ergriffen. Auch wenn mir am Anfang meiner Kandidatur viele prophezeit haben, dass ich keine Chance gegen den Amtsinhaber hätte.

Tim: Warum sind Sie Mitglied der SPD und nicht einer anderen Partei?

Geisel: Es ist durchaus eine Familientradition. Mein Vater war schon Sozialdemokrat und ich bin in einer sehr konservativen, katholischen Gegend – nämlich in Ellwangen an der Jagst – aufgewachsen, wo die CDU etwa 75% hatte. Von daher war ich es von Anfang an gewohnt, für die SPD Wahlkampf zu machen, denn die SPD in Ellwangen war mehr oder weniger das Familienunternehmen Geisel. Zudem war die SPD immer schon – das mag sich jetzt ein wenig pathetisch anhören – eine Friedenspartei und die Partei des sozialen Ausgleichs und des gesellschaftlich Zusammenhalts. Die SPD hatte immer schon den Anspruch, dafür zu sorgen, dass die Reichen nicht immer reicher und die Armen nicht immer ärmer werden. Und das ist auch, was mich politisch motiviert.

Lukas: Momentan hat die SPD im Bund ein paar Probleme...

Geisel: Ich bin ja nur ein kleiner Kommunalpolitiker.

Lukas: Vielleicht haben Sie aber trotzdem einen Tipp, was die SPD im Bund ändern müsste, damit sie wieder mehr Prozente



Mit einer großangelegten Kampagne tritt Düsseldorf an, Fahrradstadt zu werden

sammeln könnte.

Geisel: Es steht mir fern, den SPD-Bundespolitikern Ratschläge zu erteilen. Aber generell glaube ich, dass das Allerwichtigste Glaubwürdigkeit ist. In der Politik gibt es Themen, bei denen Demokraten über Parteigrenzen hinweg zusammenstehen müssen und da muss man auch mal den parteitaktischen Vorteil zurückstellen. Ein taktischer Opportunismus, den es in der Politik zu häufig gibt, schadet der Politik insgesamt, aber natürlich insbesondere den großen Parteien. Ich glaube die größte Bedrohung für die SPD ist also das Phänomen der Politikverdrossenheit. Ich habe im Wahlkampf Bürger getroffen, die von der Politik gar nichts mehr erwarten. Das finde ich besorgniserregend. Da kann man, glaube ich, nur mit Glaubwürdigkeit punkten – und überzeugen kann sowieso nur derjenige, der selbst von seiner Position überzeugt ist.

Tim: Im vergangenen Jahr schlug der Schulausschuss einen Beschluss vor, der den Neubau der Realschule Golzheim auf unserem Sportplatz vorsieht. Wird unser Sportplatz wirklich weichen müssen?

Geisel: Also soweit ich mich da schlaue gemacht habe, muss der Sportplatz wirklich dran glauben, wenn die Realschule dort hinkommt. Das ist nicht schön, das verstehe ich schon. Man muss aber sehen: Wir haben immer mehr Schüler. Wir müssen die Schulstandorte ausbauen und wir müssen die Schulstandorte konzentrieren. Denn Flächen sind das knappste Gut in dieser Stadt. Ihr habt eine Dreifachturnhalle und das ist schon eine Ausstattung für den Schulsport, die nicht jede Schule besitzt. Zudem ist der Arena-Sportpark für euch als Ersatz vorgesehen. Aber der eigene Sportplatz muss für neue Schüler weichen. Das muss ich klar sagen, auch wenn es Schüler, Eltern und Lehrern möglicherweise nicht gefallen wird – denn auch das gehört zu Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit.

Lukas: Eine Abschlussfrage: Schauen Sie die „heute show“ auf dem ZDF?

Geisel: Ja! Mit dem Oliver Welke, nicht wahr?

Lukas: Genau, mit dem Welke.

Geisel: Ja, meine Frau findet es furchtbar, ich gucke mir das sehr gerne an. Nicht immer, ich komme ja nicht so oft zum Fernsehen, aber hin und wieder. Ihr auch?

Lukas: Ja klar! (Zustimmung vom Fotografen)

Tim: Ich nicht.

Geisel: Nicht? Den Trump haben die ja auch mal nachgemacht. Das war lustig. Der geht mir mit seinen pauschalen Verurteilungen zum Beispiel von Frauen, ebenso wie von Menschen mit Migrationsgeschichte, eh mächtig auf den Zeiger.

Lukas: Wie finden Sie Trump eigentlich – in einem Satz?

Geisel: Zum Kotzen!

Von Tim Miersch, Lukas Mielczarek, Max Kersten

Wir danken Euch für die vielen Fragen, die wir zugeschickt bekommen haben. Die Fragen wurden unter anderem gestellt von: Raoul Marc, Alexander Manka, Manuel Cherkes, Tim Miersch, Lena Mielczarek und der MPG TODAY-Redaktion

Der Sieg der AfD

Was bewegt Menschen dazu, die AfD zu wählen?

Wie viele von Euch mitbekommen haben, hat die Alternative für Deutschland (kurz AfD) bei den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sehr stark abgeschnitten. In Sachsen-Anhalt erreichte sie sogar einen Spitzenwert von 24,3 Prozent. Doch man fragt sich, warum. Was treibt die Menschen, sich von den etablierten Parteien abzuwenden und die AfD zu wählen?

Zunächst ist die derzeitige Lage in Deutschland bezüglich der ankommenden Flüchtlinge relevant. Viele Menschen haben Angst, dass die Flüchtlinge ihnen hier ihre Arbeit wegnehmen und ihre Kultur "zerstören". Die meisten der „Altparteien“, setzen sich allerdings für die Flüchtlinge ein, was dann wiederum die verängstigten oder eher die „besorgten Bürger“, wie sie sich selbst zu nennen pflegen, empört. Deshalb wählen nun diese Menschen die AfD, denn diese setzt sich dafür ein, die meisten der Flüchtlinge überhaupt nicht mehr aufzunehmen, da es sich vor Allem um „Wirtschaftsflüchtlinge“ handle und dadurch vermeintlich die Kultur und die Arbeitsplätze zu erhalten. Doch wer sind nun diese AfD Wähler?

Laut einer Statistik des Instituts Infratest dimap, ist der Großteil der AfD-Wähler zwischen 18 und 44 Jahre alt. Der kleinste Anteil bilden die Wähler über 70 Jahren. Doch warum wählen Personen höheren Alters nicht die AfD? Zunächst betrachtet man die Altersgruppe 18 bis 44 und bemerkt, dass die Personen in diesem Alter ihre Arbeit im Fokus sehen oder eine Arbeit erstmal finden müssen und gerade deshalb scheinbar Existenzängste durch ebenfalls Arbeit suchende Flüchtlinge aufkommen. Die AfD nutzt diese Ängste und bietet diesen Personen eine Plattform.

Dadurch lässt sich schließen, dass die meisten AfD-Wähler wohl Arbeitslose oder Personen sein könnten, die Probleme mit der Arbeitssuche haben, was auch „die Zeit“ in ihrem Artikel „AfD gewinnt Stimmen bei Arbeitslosen“ vom 21. März erläutert.

Ein weiterer Grund für den Wahlerfolg ist die „Angstmache“, also das Schüren von Ängsten durch die AfD in Bezug auf die derzeitige Flüchtlingskrise. Der Bundesvorsitzende der FDP



Frauke Petry, zusammen mit Jörg Meuthen Parteivorsitzende der AfD und derzeit wohl das bekannteste Gesicht der Partei, auf einer AfD-Veranstaltung am 05.09.2015 in Bochum - (CC BY-SA 2.0) Metropolico.org



Der ehemalige Geschichtslehrer Björn Höcke zog bereits bei der Landtagswahl in Thüringen 2014 in ein Länderparlament ein. Seine Rede zum „lebensbejahenden afrikanischen Ausbreitungstyp“ brachte ihm viel Kritik ein.

Christian Lindner sagte in einem Interview mit dem Bonner Generalanzeiger: "Die AfD will, dass Menschen Angst haben" und auch die Welt wirft in ihrem Artikel „AfD löst keine Probleme, sondern schürt Ängste“ der AfD Angstmache vor. Hauptsächlich werden also durch diese zwei Methoden Wähler gewonnen.

Fest steht: die Taktik geht auf, denn in alle drei Länderparlamente zog die AfD durch die Wahl ein. Ob sie sich allerdings nun sinnvoll an der Politik beteiligen wird, wie sie vorgibt und ob sie sich langfristig etablieren kann oder doch nur ein Trend ist, bleibt abzuwarten. Die AfD hingegen sieht sich trotz offensichtlichem Rechtsruck immer noch als Partei der Mitte, als Alternative zur CDU und anderen etablierten Parteien, die, so die AfD, zunehmend nach links rücken.

Kusha Ehsani

Quellen:

„AfD gewinnt Stimmen bei Arbeitslosen“: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-03/alternative-fuer-deutschland-arbeitslose-waehler>

„AfD löst keine Probleme, sondern schürt Ängste“: <http://www.welt.de/regionales/baden-wuerttemberg/article150253133/AfD-loest-keine-Probleme-sondern-schuert-Aengste.html>

Interview des Bonner Generalanzeigers mit Christian Lindner: <http://www.christian-lindner.de/Die-AfD-will-dass-Menschen-Angst->

„Der Islam gehört nicht zu Deutschland“

Am 1. Mai 2016 hat sich die „Alternative für Deutschland“ drei Jahre nach ihrer Gründung ein Grundsatzprogramm gegeben. Minarette, Muezzinruf und jegliche Vollverschleierung sollen verboten werden. Zwar bekennt sich die Partei zur Glaubensfreiheit, der Religionsausübung müssten aber klare Schranken gesetzt werden. Die im Vorfeld gebrauchte Formulierung, der Islam sei unvereinbar mit dem Grundgesetz, findet sich nicht im Beschluss.

Weiterhin fordert die AfD den Stopp der Verhandlungen für die Freihandelsabkommen Ceta und TTIP und eine Laufzeitverlängerung von AKW. Alle ausländischen Truppen sollen aus Deutschland abgezogen werden und die EU aufgelöst werden. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk soll nur noch von denen bezahlt werden, die ihn nutzen, und die Außengrenzen sollen flächendeckend gesichert werden. Weiterhin wird der Einfluss von CO2 auf den Klimawandel bestritten.

Florian Lenz

Ist unser Flughafen sicher?

Sicherheit am Düsseldorf Airport

Erst war es zweimal Paris, dann war es Brüssel. Wer kommt als nächstes? Dass Deutschland ins Visier der Terroristen des „Islamischen Staates“ rückt, ist längst kein Märchen mehr. Wir sind schon lange als Gegner geplant und werden auch irgendwann ins Schussfeuer geraten. Gerade deshalb sollten wir unsere öffentlichen Einrichtungen wie unseren Bahnhof oder den Flughafen gut schützen. Doch wie steht es momentan eigentlich um die Sicherheit unseres Flughafens? Wer übernimmt die Sicherheitskontrollen? Und wird überhaupt alles kontrolliert, oder nur das, was der Passagier sieht?

Flughafen Düsseldorf, Drehkreuz der Lufthansa und Sitz der Fluggesellschaft Eurowings. Mit jährlich 23 Millionen Passagiere aus aller Welt liegt der Düsseldorf Airport auf Platz drei in Deutschland und ist der wichtigste Flughafen im Westen des Landes. Täglich landen und starten hunderte kleine und große Maschinen. Seit 2015 gibt es auch eine Verbindung nach Dubai. Auf dieser Strecke fliegt das größte Passagierflugzeug der Welt, der A380, welcher bis zu 853 Passagiere aufnehmen kann. Doch bevor über 800 Menschen an Bord dürfen, müssen sie durch die Sicherheitschecks. Diese Überprüfungen verlaufen Augenscheinlich gründlich ab und verdrängen bei den meisten Passagieren die Flugangst. Aber ist dieser Check wirklich sicher?

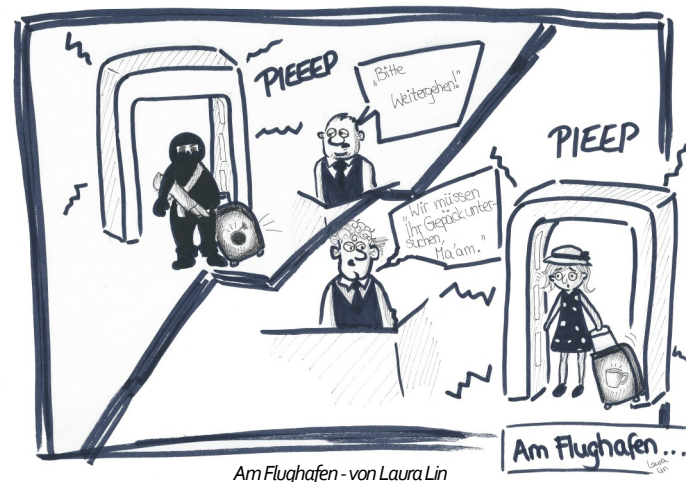
Die Sicherheitschecks werden nicht von der Bundespolizei durchgeführt. Wie sie uns selber auf Anfrage in einer ausführlichen E-Mail mitgeteilt hat, werden für die Kontrollen private Sicherheitsunternehmen beauftragt. Des Weiteren erklärt uns die Bundespolizei: „Die Mitarbeiter des Unternehmens werden nach Vorgaben der BPOL ausgebildet. Im Anschluss der Ausbildungen muss eine Prüfung bei der Bundespolizei abgelegt werden.“ Erst dann werden diese Mitarbeiter von der Bundespolizei "beliehen" und führen im Auftrag der Bundespolizei die Sicherheitsüberprüfungen durch. Auch wird erläutert, dass die Bundespolizei bei allen Kontrollen eine sogenannte "Fachaufsicht" durchführe, um die externen Kontrolleure zu überwachen und sicherzugehen, dass diese ihre Aufgaben erfüllen.

Zwar lassen diese Aussagen auf den ersten Blick keine Zweifel hinsichtlich der Sicherheit am Airport aufkommen, doch ist ein Unternehmen in der freien Wirtschaft bekanntlich danach gerichtet den größtmöglichen Profit zu erbringen. Und nun kommt die Frage auf, ob die Privatisierung der Sicherheitsunternehmen, die Sicherheit nicht eventuell beeinträchtigen könnte. Viele Unternehmen (wie z.B. Ryanair) sind dafür bekannt an der Sicherheit zu sparen, um damit Kosten zu senken oder billigere Preise anbieten zu können. Dies könnte natürlich auch an unserem Flughafen bei den Sicherheitskontrollen der Fall sein.

Ein heißdiskutiertes Thema sind hierbei die Schleusen zu den Rollfeldern. Die Bundespolizei kann dazu keine Angaben machen. Sie verweist auf den Flughafen, der diese mit eigenem Personal überwacht. Ob es nun vorteilhaft ist, dass ein solch wichtiger Ort, nur vom Flughafen selber überwacht wird, bleibt offen. Doch die Polizei versichert uns „dass sich die Sicherheitsmaßnahmen am Düsseldorfer Flughafen im Allgemeinen auf einem

sehr hohen Niveau bewegen.“ Die Richtigkeit dieser Information kann man hinterfragen, wenn man sich den Vorgang an den Schleusen ansieht. Um dies Nachzuvollziehen schildern wir das Verfahren:

An den Schleusen zum Rollfeld werden hauptsächlich Autos und LKW kontrolliert. Dabei ist ein Auto bzw. ein LKW in sechs Gefahrenbereiche unterteilt. Motorhaube, Innenraum, Tankdeckel, Fahrzeugkabine, Kofferraum und Unterseite. Nun kommt der kritische Part: Diese Bereiche werden nicht alle kontrolliert, sondern ein Computer sucht 3 Bereiche aus, die der Kontrolle unterzogen werden. Die Sicherheit der Flugpassagiere basiert also auf dem Zufall. Doch nun fragt man sich warum. Wie eine Dokumentation der WDR feststellt, dauert eine genaue Überprüfung aller sechs Bereiche eines Vehikels im Schnitt 20 min. Doch die Überprüfung am Flughafen Düsseldorf dauern im Schnitt gerade einmal 2 min. D.h. der Düsseldorf Airport spart Zeit auf Kosten der Sicherheit. Das ist unserer Meinung nach klar sicherheitskritisch.



Am Flughafen... - von Laura Lin

Ein weiteres Problem sind die Frachthallen am Flughafen. Diese werden durch Kartenscanner bewacht. Man braucht also eine Mitgliedskarte um an den Toren vorbei zu kommen, was sich zunächst nicht besonders unsicher anhört. Aber es gibt Berichte an denen es Personen gelungen ist an gerade diesen vorbeizukommen ohne, dass sie am Flughafen angestellt waren. Auch der WDR hat einen solchen Versuch unternommen und es tatsächlich geschafft, ein Paket in einen Cargo Container zu platzieren. Wer jetzt glaubt, dass diese Container mit Cargo-Flugzeugen geflogen werden, liegt falsch, denn gerade diese landen meist in Passagierflugzeugen. Durch diese große Sicherheitslücke könnte ein Terrorist ohne Probleme eine Bombe in einen solchen Container platzieren und im Worst-Case über 800 Menschen töten.

Kommen wir zurück zu unserer Ausgangsfrage: Wie sicher ist nun der Flughafen? Bis jetzt gab es noch keinen Anschlag am Düsseldorfer Airport. Doch wenn man sich diese Sicherheitslücken anschaut, fällt es schwer, zu glauben, dass man wirklich sicher in die Ferien fliegen kann.

WDR-Doku: <http://www1.wdr.de/nachrichten/fracht104.html>

Kusha Ehsani

Akuter Lehrermangel an Düsseldorfer Schulen

Auch am MPG?

Nordrhein-Westfalen leidet unter akutem Lehrermangel. Das sorgt für Unmut auch an vielen Düsseldorfer Schulen, denn der Mangel führt zu vielen Unterrichtsausfällen.



Es war für viele keine Überraschung, als das Schulministerium im August letzten Jahres zugegeben hat, dass in NRW 3560 Lehrerstellen fehlen. Längst schon hat sich das auch an vielen Düsseldorfer Schulen durch Ausfälle und Kürzungen des Unterrichts widerspiegelt.

Seit geraumer Zeit macht die Initiative „Elternschaft Düsseldorfer Schulen“ der Elternschaft Düsseldorfer Schulen (EDS) unter dem Motto „Gebt uns mehr Lehrkräfte! Es geht um die Zukunft unserer Kinder!“ auf den immer größer werdenden Mangel an Pädagogen aufmerksam, zieht vor den Landtag und demonstriert. Viele Fächer, vor allem im naturwissenschaftlichen Bereich, aber auch Latein und Musik könnten nur noch sporadisch oder gar nicht mehr unterrichtet werden, heißt es. Krankenstand führe zu weiterem Unterrichtsausfall.

Weiterhin wurde eine Online-Petition initiiert, mithilfe derer Druck auf das Land Nordrhein-Westfalen ausgeübt werden soll. Bundesweit haben 13.742 Bürger die Petition unterschrieben. Im Stadtrat greift die CDU das Thema auf. So schlägt sie unter anderem eine Resolution vor, in der der Stadtrat die Landesregierung auffordert, an den Schulen eine „standardisierte und transparente Erhebung des Unterrichtsausfalls durchzuführen.“

Hintergrund ist, dass die Landeselternschaft der Gymnasien im Herbst eine Stichprobe an 53 der gut 600 Gymnasien in NRW für die Klassen fünf bis neun durchführte und ermittelte, dass im Schnitt 6,4 Prozent des Unterrichts ausfallen. Mittlerweile geht man von annähernd zehn Prozent aus. Diese Quote ist wesentlich höher, als die 1,5 Prozent, die das Schulministerium für die Sekundarstufe I der Gymnasien vorlegte. Im Sommer veröffentlichte der Landesrechnungshof einen Bericht über die Unterrichtslücke an Gymnasien und Realschulen. Die Prüfer fanden heraus, dass an den Schulen systematisch getrickelt wird, weil Lehrstellen fehlen. 67 Prozent der Gymnasien unterschreiten die vom Schulministerium vorgegebenen Wochenstunden zum Teil erheblich. Und weil sich der Unterricht gar nicht erst in den Stundenplänen findet, gilt er auch nicht als ausgefallen. Laut Landeselternschaft betrachte es das Schulministerium zudem auch nicht als Ausfall,

wenn ein fachfremder Lehrer eine Klasse nur beaufsichtigt oder mehrere Klassen betreut.

Schon lange fordert die Opposition vom Schulministerium eine digitale Vollerhebung der Ausfälle, um eine genaue Übersicht zu gewinnen. Ministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) lehnt das allerdings ab - der Aufwand sei zu hoch. Dabei verfügen hunderte von Schulen in NRW bereits über eine Computer-Software, mit der die ausgefallenen Stunden erfasst werden können. Mit zusätzlichen Programmen und klaren Definitionen könnte der Unterrichtsausfall so auch landesweit ermittelt werden.

Ein großes Problem wird weiterhin in der Vertretungsreserve gesehen, denn sobald zwei Lehrer desselben Fachs zugleich krank würden, würde das zu großen Problemen führen. Wer das vermeiden will, „der braucht eine Personalabdeckung eben nicht von 96 oder 98, sondern von 105 Prozent“ - meint Berit Zalbertus, EDS-Vorsitzende.

Spürbare Ausfälle gibt es beispielsweise auch in Kaarst. Laut der CDU-Fraktion Kaarst könne besonders in der Oberstufe kaum eine Schule mehr mit ihrer Lehrerbesetzung außer den Pflichtfächern Informatik, Technik oder Wirtschaft anbieten. Ähnlich sieht es bei uns am MPG aus, wo beschlossen wurde, im kommenden Schuljahr die Anzahl der Informatikkurse für die EF von drei auf einen zu reduzieren und ein Bewerbungssystem einzuführen - um „das MINT-Profil zu stärken“.

Zu Beginn des Schuljahres war der Unmut über Ausfälle auch am Max-Planck-Gymnasium groß. Die plötzliche Verlegung einer neuen Englischlehrkraft an eine andere Schule hatte für manche Klassen für einen Entfall des Englischunterrichts bis kurz vor den Osterferien gesorgt. Um den Mangel auszugleichen wurde unter anderem beim Lateinunterricht gekürzt. Auch wurden Planungen öffentlich, den Informatik- und Spanischunterricht abzuschaffen, die mittlerweile wieder verworfen wurden.

Im letzten Schuljahr war es vor allem im Bereich des Spanischunterrichts zu vielen Ausfällen gekommen, weil nach Ausfall einer Lehrkraft mehrere Wochen lang auf eine Vertretung der Bezirksregierung gewartet werden musste. Ganz unabhängig von Erkrankungen oder plötzlichen Ausfällen gibt es viele Fächer, die in einer geringeren Stundenzahl unterrichtet werden, als vorgesehen, wie Sport, Informatik oder Chemie.

Deshalb wurde in der Schülervertretung vorgeschlagen, einen Brief an die Bezirksregierung, die für die Personallage an Schulen zuständig ist, mit der Bitte um eine Lösung, zu schreiben. Herr Böckmann hat sowohl der SV, als auch den Elternvertretern ausführlich die Lehrer- und Unterrichtssituation am MPG erläutert. Entsprechend der Richtlinien könne nicht von einem Lehrermangel gesprochen werden, weswegen sich auch die Schülervertretung dazu entschied, vorerst nicht zu agieren. Das heißt jedoch nicht, dass alle Schülerinnen und Schüler, genauso wenig wie alle Eltern, mit der aktuellen Situation zufrieden sind.

Lukas Mielczarek

Deine Zukunft nach dem Abi!

Gesundheitsberufe in Köln oder Düsseldorf studieren

Bachelor-Studiengänge | Vollzeit

Dauer: 8 Semester | Beginn: September

- Physiotherapie (B.Sc.)
- Soziale Arbeit (B.A.) Standort Düsseldorf

Jetzt Platz
für 2016
sichern!

Infoabende und Schnuppertermine

unter: www.hs-fresenius.de

Kontakt:

Hochschule Fresenius
Fachbereich Gesundheit & Soziales
Im MediaPark 4d / 2. OG | 50670 Köln
Tel 0221 292585 0
gesundheit-koeln@hs-fresenius.de



Berlin | Düsseldorf | Frankfurt am Main | Hamburg | Idstein | Köln | München | New York

© Oliver Wagner



Finde Dein Studium! Jetzt auch mit unserer iOS / Android App.

studieren.de

Dein kleiner Freund

Mitten in der Nacht April 2014

Du hast doch sicherlich schon von mir gehört... Was meinst du mit „Nein!“? Ich bin das, was in dir lebt, dich antreibt und selbst aus den düstersten Schatten des Lebens doch noch etwas Farbe herauszaubern kann! Ja, ich sehe schon, du erinnerst dich an mich, aber du bist dir nicht ganz sicher. Ich bin's doch... kannst du dich denn garnicht mehr an mich erinnern... Früher noch, als du im Sandkasten gespielt hast, hab' ich dir geholfen, aus dem öden Sand etwas wundervolles und einzigartiges zu schaffen! Ich legte meine Hand auf deine und wir fingen an, ein Schloss hochzubauen, wo eine bezaubernde Prinzessin wohnte und der böse große Zirkusdirektor (welcher in Wahrheit ein Stock war) wollte sie rauben und in einen Käfig stecken. Ja, ich bin's! Die ganzen Jahre lang wolltest du und die sogenannten „Erwachsenen“ mich wegstecken, aus dir vertreiben und verjagen! Aber ich blieb... ganz allein aus Liebe zu dir. Wir haben doch so viel zusammen erlebt, aber von Jahr zu Jahr wurde es immer schwerer mit dir zu spielen... und am Ende hast du mich ganz vergessen. Du meinstest, dass andere viel besser mit mir umgehen können, als du und dass du mich garnicht hättest, dachtest du! Also hab' ich aufgehört, für die schönen Zeiten zu kämpfen und hab' mich in das dunkelste Loch deiner Stelle verkrochen. Ich bin ausgemagert, habe gedurstet und das alles hab' ich nur für dich über Jahre hinweg getan. Bis eines Tages die Hoffnung zu mir kam. Sie war noch kraftloser und entmutigter als ich es je gewesen war. Die einzigen Worte, die sie zu mir mit zitternder, fast nicht mehr hörbarer Stimme sprach, waren: „Sie braucht mich nicht mehr“. Und da traf es mich, wie ein Blitz! Was ist ein Mensch, ohne Hoffnung... und ohne mich? Ich stieg langsam auf meine dünnen Beinchen auf und ging nach draußen zu der Liebe, dem Witz und vielen anderen. Die Hoffnung lies ich allein zurück, denn ich wusste, sie war noch viel zu schwach., Sie musste sich ausruhen

und wenn sie mich triumphieren sehen würde, dann würde sie bestimmt auch zurück kommen. Aber nun steh' ich hier, vor dir... und du kannst dich nicht an mich erinnern!? Du hast dich verändert... aber ich habe es auch. Zwar saß ich unten in diesem Loch, aber dennoch hab' ich über dich gewacht. Du bist nicht mehr das kleine freudestrahlende Mädchen, das ich kannte. Du hast grelle, grüne Strähnen in den Haaren, viele Piercings in den Lippen, Wangen und Augenliedern. Wenn ich dich so sehe, ist mein einziger Gedanke, dich in den Arm zu nehmen und dich leicht über dein verunstaltetes Haar zu streicheln. Aber wie gesagt, ich habe mich auch verändert! Ich bin nichtmehr so leichtgläubig, nicht mehr offen für Neues, nicht mehr so farbenfroh und strahlend... ich bin nur ein einziges kleines, graues Stückchen Elend! Ich stehe gerade vor dir und reiche dir die Hand in der Hoffnung... ach ja, da ist sie ja auch, die Hoffnung! Was hab' ich gesagt! Also, was ich sagen wollte war... Ich reiche dir meine Hand in der Hoffnung, von vorne anzufangen und alles Schlimme auf der Welt zu vergessen... und ja, falls du dir immer noch nicht sicher bist, wer ich bin... Meine Liebe, ich bin deine Fantasie!

Alina Simon



Düsseldorfs neue U-Bahn

Lange hat der Bau gedauert, nun wurde die Wehrhahnlinie mit einem großen Bürgerfest eröffnet. Wir waren für MPG TODAY mit dabei.

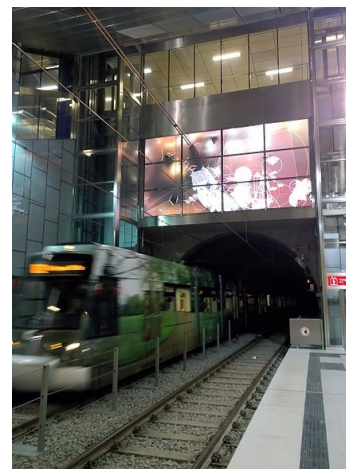
Es war ein guter Anlass für ein Bürgerfest. Der Oberbürgermeister sagte, die neue Linie „verschönert die Stadt“ und es sei ein „stolzer Erfolg, dass die Stadt ein neues U-Bahn-Netz hat.“ Die Nachricht über die Eröffnung ging durch die weltweite Presse, denn selbst in der New York Times und im Guardian wurde darüber berichtet - besonders über die künstlerische Gestaltung der neuen Haltestellen.

Bereits 1999 beschloss der Stadtrat den Bau der Wehrhahnlinie. Insgesamt hat die Strecke 843,6 Millionen Euro gekostet. Der Tunnelbau wurde im November 2007 begonnen und der Bau der U-Bahnhöfe 2008. Die Bauarbeiten haben somit 8 Jahre gedauert. Die Tunnelbohrung wurde im Jahr 2012 beendet und der offizielle Start der Linie war am 20.2.2016. Es wurden 6 neue U-Bahnhöfe eröffnet: Pempelforter Straße, Kirchplatz, Graf-Adolf-Platz, Heinrich-Heine-Allee, Schadowstraße und Benrather Straße. Es sind die ersten Niederflur U-Bahnhöfe Düsseldorfs.

Eine Besonderheit ist die kunstvolle Gestaltung der Bahnhöfe durch Absolventen der Kunstakademie. Jede Haltestelle steht unter einem bestimmten Motto.

Die 4 Linien (U71, U72, U73 und U83) erreichen eine Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h. An Werktagen werden auf der Wehrhahn-Linie ca. 53100 Passagiere transportiert. Bei der Eröffnungsfeier gab es viele Geschenke für Besucher.

Von Kugelschreibern über Luftballons bis zu Lebkuchenherzen. Viele Bürger lobten die Rheinbahn, dass sie schon vor dem Start unter anderem im Planungsprozess viele Informationen an die Menschen über das neue Netz weitergegeben hat.



Haltestelle Schadowstraße

Tim Miersch und Manuel Cherkes

Arbeitskreis zum Handyverbot

Und Abstimmungen der Gremien



Am Freitag den 26.02.2016 hat sich der Arbeitskreis zum Thema Handyverbot, bestehend aus Schüler-, Eltern- und Lehrervertretern auf einen Entwurf für die Änderung der Hausordnung zur Einführung einer Einschränkung der Handynutzung am Max-Planck-Gymnasium Düsseldorf geeinigt.

Nachdem Herr Höfges einen zuvor von der Lehrerkonferenz erarbeiteten Änderungsvorschlag der Hausordnung im Arbeitskreis vorgelesen und erläutert hatte, begann die Diskussion zwischen den drei anwesenden Gruppen bestehend aus Julius Cheung und Fabian Berendes für die Schülerinnen und Schüler, sowie Herr Söker, Frau Jacoby und Frau Fischer für die Elternschaft. Vertreter der Lehrer, die den Änderungsantrag auf der Lehrerkonferenz auf den Weg gebracht hatte, waren nicht gekommen. Das Ziel des Arbeitskreises, zu gleichen Teilen Lehrer, Eltern und Schüler zu versammeln wurde damit nicht erfüllt. Zugleich befanden die Schüler sich in Abstimmungssituationen in der Unterzahl.

Der zur Diskussion stehende Antrag der Lehrerkonferenz sah vor, den Punkt drei der Hausordnung zu ändern und somit die „Benutzung des Handys und anderer vergleichbarer elektronischer Geräte während des gesamten Schulalltages, d.h. auch in allen Pausen“ zu verbieten. Ausgenommen von dem Verbot sollten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe (Klasse 10 bis 12) sein, die ihr Handy in den großen Pausen, sowie in Freistunden im Oberstufenraum und im Aufenthaltsbereich am Haupteingang benutzen dürfen. „Situationsabhängig“ könne „von der Lehrerin/vom Lehrer der Einsatz (des Handys) im Unterricht erlaubt werden“. Außerdem wurde ein ohnehin bestehender Passus erneut eingebracht, der das Fotografieren und Filmen verbietet. Ausnahmen für die Unterrichtsnutzung wurden nicht gemacht.

Im Arbeitskreis wurden einige Vorbehalte gegen den Änderungsantrag der Lehrerkonferenz laut. So fehlte eine genaue Definition der verbotenen Geräte und Kritik gab es von Schülerseite, weil Schüler und Lehrer, die unter kein Verbot fielen, ungleich behandelt würden. Aus diesen und weiteren Gründen entschied man sich, den Antrag zu ändern. Nun ist statt „Benutzung des Handys und anderer vergleichbarer Geräte“ von der Benutzung von „Mobiltelefonen und andere[n] elektronische[n] Geräte[n] (z.B. mp3-player, Playstation, Tablets, Smartwatches u.Ä.)“ die Rede. Die Maßnahmen sollen die Gemeinschaft stärken und die Konzentration der Schüler erhöhen, die sich verstärkt außerhalb des

Gebäudes aufhalten sollen. In diesem Zusammenhang kam auch das nun bereits seit den Osterferien im ersten bis dritten Stockwerk geltende Aufenthaltsverbot zur Sprache. „Kinder [sollen] in den Pausen die Gänge der oberen Etagen“ verlassen, damit die frei werdenden Pausenaufsichten auf dem Schulhof und am Tartanplatz positioniert werden können.

Die Mitführung eines Handys soll hingegen weiterhin gestattet sein, jedoch nicht in der Hosens- oder Jackentasche. Laut ersten Reaktionen würde allerdings gerade dies dazu führen, dass Geräte fast gar nicht vor Diebstahl geschützt werden könnten, wenn sie in den Schultaschen bleiben würden. Einhergehen mit dem Handyverbot soll eine Erweiterung des Pausenangebots in Form von Schaffung von „Spiel-/und Bewegungsangeboten“, und die Einrichtung einer neuen Ausgabe für „Bewegungsspiele“.

Schließlich sollten sowohl die Eltern über eine von der Referentin Monika Dohrenbusch der „Initiative Eltern+Medien“ geleitete Veranstaltung, als auch die Schüler durch Maßnahmen in den Klassen und in Kooperation mit der Schülerversammlung „über die verschiedenen Aspekte intensiver Smartphone-Nutzung (aufgeklärt)“ werden.

Eine Einschränkung der Handynutzung auch für das Lehrpersonal ist nicht vorgesehen, aber man würde sich „dafür einsetzen, dass die Lehrer sich in einer Vorbildfunktion sehen“ und die Nutzung des Handys außerhalb des Lehrerzimmers minimieren.

Die Reaktion auf die Einigung des Arbeitskreises ist unterschiedlich ausgefallen. Einerseits wird die Lösung als ein guter Kompromiss gelobt, andererseits fragen sich viele Schüler, ob beispielsweise Neuntklässler, also fünfzehnjährige, wirklich Interesse haben, in den Pausen „Seilchen zu springen“ oder überhaupt durch Zwang bewegt werden sollten, sich bei schlechten Wetterlagen draußen aufzuhalten, statt drinnen im Trockenen.

Maßnahmen bei einem Verstoß gegen das Handyverbot sollen zweistufig erfolgen: Zunächst einmal informiert der Klassenlehrer die Eltern. Bei weiteren Verstößen folgt ein Tadel durch die Schulleitung und den Klassenlehrer. Immer noch ungeklärt ist allerdings, wie man die Einhaltung des Verbotes in allen Gebäudeteilen zu jeder Zeit sicherstellen möchte.



Am 7. März hat die Schülervvertretung des Max-Planck-Gymnasiums über die Beschlussvorlage des Arbeitskreises über ein Handyverbot am MPG abgestimmt. Die Abstimmung war zuvor von der letzten Sitzung auf den 7. März verlegt worden, weil die Versammlung der Schülervvertretung in der 30-minütigen Pause zu wenige Mitglieder zählte, um abstimmen zu können. In offener Wahl sprach sich nun die Mehrheit der Schülervvertreter gegen ein Handverbot aus. Ohne Gegenstimmen und mit nur wenigen Enthaltungen ist damit klar: Die Schülerschaft unterstützt eine Einschränkung der Handnutzung am MPG nicht. Gleichzeitig bekräftigten die Interessenvertreter der Schüler in der Schulkonferenz jedoch ihren Willen, nach eigenem Gewissen und unabhängig von der Abstim-

mung der Schülervvertretung über ein Handyverbot abzustimmen.

Auch im Hinblick auf die Lehrer- und Elternvertreter in der Schulkonferenz ist deshalb noch unklar, ob es ein Handyverbot an unserer Schule geben wird. Allerdings hat sich auf einer Lehrerkonferenz am Folgetag die Lehrerschaft bereits für ein Verbot ausgesprochen und so ist wahrscheinlich, dass Lehrer und Eltern, die zusammen eine 2/3 Mehrheit in der Schulkonferenz besitzen, sich für ein Verbot aussprechen werden. Wir werden natürlich weiter über das Handyverbot und die anstehende Schulkonferenz berichten.

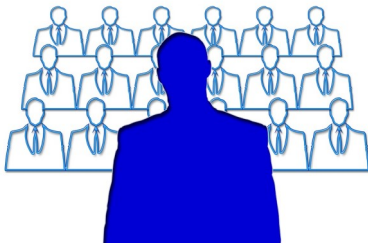
Max Kersten und Lukas Mielczarek

Fabian erklärt:

Welche Aufgaben hat ein Klassensprecher?

Nach den Sommerferien sind wieder Klassensprecherwahlen und Ihr könnt Eure Vertreter wählen. Doch was sind eigentlich die Aufgaben eines Klassensprechers? In unserem zweiten Heft (Nr. 2/Jahr I) habe ich bereits die Aufgaben der SV etwas näher beleuchtet. In dieser Ausgabe werde ich nun die Aufgaben der Vertreter der einzelnen Klassen und Stufen (genannt Stufen- oder Klassensprecher) näher erläutern.

Der Klassensprecher (Ich werde in weiteren Artikeln der Einfachheit halber nur vom Klassensprecher sprechen) wird logischerweise, genau wie sein Stellvertreter, von seiner Klasse gewählt. Genau geregelt ist der Zeitpunkt und Ablauf der Wahl im Schulgesetz NRW nicht. Das Internetportal „SVtipps“ empfiehlt, die Wahl bis spätestens zu Beginn der dritten Unterrichtswoche nach den Sommerferien durchzuführen. Die Wahl sollte frei, gleich, geheim und allgemein sein. Also



keine Abstimmung per Handzeichen, sondern auf einem Wahlzettel. Der Kandidat mit den meisten Stimmen ist der erste Klassensprecher, der mit den zweitmeisten Stimmen automatisch sein Stellvertreter.

Jeder Stufe stehen theoretisch je 20 Personen ein weiterer Sprecher zu, da allerdings in der Unterstufe unklar wäre, welche Klasse diesen zusätzlichen Vertreter stellt, wird am MPG in den unteren Stufen nur ein Sprecher pro Klasse und ein jeweiliger Stellvertreter in die Schülervvertretung (SV) entsendet.

Der Klassensprecher ist nach der Wahl dafür verantwortlich, in der Schülervvertretung die Interessen seiner Klasse zu vertreten und zu Vorschlägen in ihrem Interesse abzustimmen.¹ Klassensprecher sind also im Gegensatz zu Land- und Bundestagsabgeordneten nicht berechtigt, ausschließlich ihrem eigenen Wissen und Gewissen nach abzustimmen, sondern müssen sich auch nach dem Interesse ihrer Wähler richten. Außerdem sollten sie die Klasse über Vorgänge in der SV informieren.

Weiterhin ist ab Klasse 7 der Klassensprecher und die Stellvertretung Teil der Klassenpflegschaft/Jahrgangsstufenpflegschaft.² Diese dient der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrern und

Schülern. Dazu gehören die Information und der Meinungsaustausch über Angelegenheiten der Schule und Unterrichts- sowie Erziehungsarbeit in der Klasse. Die Klassenpflegschaft sollte laut dem Gesetz auch an der Auswahl der Unterrichtsinhalte beteiligt werden.³

Zusätzlich wird der Klassensprecher häufig als Verbindungsperson zwischen Lehrer und Schüler genutzt, die im Streitfall vermitteln soll oder anonym Beschwerden/Sorgen an den Lehrer weitergibt.

Auch, wenn jeder Schüler als Klassensprecher kandidieren kann, so sollte der Klassensprecher gewisse Eigenschaften mit sich bringen. Denn niemandem in der Klasse nützt es, wenn beispielsweise der Klassenclown nur aus Spaß Klassensprecher wird und später seine Aufgaben nicht wahrnimmt. Ein Klassensprecher sollte gut zwischen mehreren Personen vermitteln können, ohne auf einer Seite zu stehen, das Vertrauen der Klasse haben, natürlich höflich und selbstbewusst, aber auch kompromissfähig sein. Weiterhin ist es wichtig, dass er pflichtbewusst ist und die Meinung der Mehrheit vertritt, auch wenn es nicht seine eigene ist.

Ich hoffe, dieser Artikel konnte Unklarheiten hinsichtlich der Klassensprecher und Stufensprecher beseitigen und dass dieser Artikel euch helfen wird, zu entscheiden, wen ihr im nächsten Jahr wählen werdet oder ob Ihr euch vielleicht selber zur Wahl stellt.

Fabian Berendes

§ Alle Angaben sind aus dem Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen, erhältlich als PDF auf der Seite des Schulministeriums NRW, abgeleitet.

¹ §74 SchulG NRW Absatz 1, Satz 1 ³ §73 SchulG NRW Absatz 2

² §73 SchulG NRW Absatz 1 und 3

Weitere Quellen:
SVtipps.de/struktur/klassen-stufensprecher



LEBENSZEICHENAFRIKA
Spendet Zukunft



Herr Bienefeld und Herr Dembek gehen in Ruhestand

Wie ihr wahrscheinlich bereits mitbekommen habt, werden zum Ende dieses Schuljahres zwei Lehrer in Ruhestand gehen. Das habe ich mir zum Anlass genommen und mit ihnen gesprochen, sowie die schönsten Zitate zusammengestellt:

Herr Dembek:

MPG TODAY: Herr Dembek, Sie gehen ja Ende dieses Schuljahres in Ruhestand. Was werden Sie an der Schule vermissen, wenn Sie nicht jeden Tag herkommen?



Herr Dembek: Vermissen werde ich nichts. Es gibt so ein paar Sachen, die man gerne gemacht hat: Klassenfahrten beispielsweise. Ich war auch früher gerne Klassenlehrer, aber nach 35 Jahren ist es genug. Deswegen werde ich nichts vermissen - glaube ich. Ich kann mir im Moment nichts vorstellen.

MPG TODAY: Was haben Sie denn in den nächsten Jahren noch vor? Sie haben ja hoffentlich noch einige Jahre vor sich.

Herr Dembek: Das ist nett, dass du das sagst. (*lacht*)

MPG TODAY: Was haben Sie denn nach der Schule noch vor?

Herr Dembek: Leben. Leben im Hier und Jetzt und mich darauf vorbereiten, dass das der letzte Abschnitt meines Lebens ist und deshalb um so intensiver leben.

MPG TODAY: Vielen Dank für das Gespräch.

Herr Bienefeld:

Vielen ist Herr Bienefeld, Religionslehrer, vor allem als Vorsitzender des Vereins LENENSZeichenAfrika bekannt, der sich für eine bessere Situation in Afrika einsetzt. Anderen bleiben seine Sprüche besonders in Erinnerung. Ob von ihm selbst oder zitiert, wir haben die besten Bienefeld-Sprüche zusammengestellt:



Die besten Bienefeld-Sprüche:

- Lebe aus der Mitte. Lebe dich selbst.
- Wer mit der Herde geht, kann nur den Ärschen folgen. [Klaus Klages]
- Die Intuition ist ein göttliches Geschenk. Der denkende Verstand ein treuer Diener. Es ist paradox, dass wir heutzutage angefangen haben, den Diener zu verehren und die göttliche Gabe zu entweihen. [Albert Einstein]
- Lebe ich mich selbst oder werde ich gelebt?
- Wer Hilflosen beisteht, ehrt Gott. [Sprüche 14,31]
- Zeig einem schlauen Menschen einen Fehler und er wird sich bedanken. Zeig einem dummen Menschen einen Fehler und er wird dich beleidigen. [Laotse]
- Um Feinde zu bekommen ist es nicht nötig, den Krieg zu erklären. Es reicht, wenn man einfach sagt, was man denkt. [Martin Luther King]

Wir wünschen den beiden eine schöne und erfüllte Zeit im Ruhestand

Yannick Rieke

Uns gibt's auch
ONLINE
mpgtoday.wordpress.com

MAX OLDSCHOOL
Schülerfirma des Max-Planck Gymnasiums

Visit us:
max-oldschool.de

Team WirVIER glänzt bei Chemiewettbewerb

Dechemax - ein bundesweiter Chemie-wettbewerb in dem man in der Vorrunde theoretisches Wissen haben muss und in der Hauptrunde bei der Beschreibung und Durchführung von Experimenten wissenschaftliches Können unter Beweis stellt.



An diesem Wettbewerb haben wir, das Team WirVIER, teilgenommen. Thema des diesjährigen Wettbewerbs war „Immer im Kreis – Nachhaltige Wirtschaft“, in dem zum Beispiel die Plastikmüllproblematik behandelt wurde.

Wir haben in beiden Runden sehr viel Spaß gehabt, besonders bei den Experimenten der 2. Runde. Letztendlich hat unser Team einen Platz unter den Top 6 der Jahrgangsstufe 10 auf Bundesebene belegt. Neben Spaß und guten Platzierungen kann man auch noch etwas gewinnen: es winken Sach- und Geldpreise. Also: mitmachen, es lohnt sich!

Wer am nächsten Wettbewerb im Herbst teilnehmen möchte, kann sich auf www.dechemax.de informieren oder seinen Chemielehrer fragen.

Timo Alles

Umfrage: Sind Schultaschen zu schwer?

Sind Schultaschen zu schwer? Um diese Frage zu beantworten, befragte MPG TODAY die Schüler des Max-Planck-Gymnasiums. In der Umfrage wurden insgesamt 50 Schüler interviewt; 33 Schüler aus der Sekundarstufe II, 17 Schüler aus der Sekundarstufe I. Das Ergebnis: 71% der Schüler der 10.-12. Klasse beantworteten die Frage mit ‚Ja‘, bei den Schülern der Klassen 5-9 waren es 61%. Die Antwort ‚Manchmal‘ gaben 18% der Schüler der Unter- und Mittelstufe.

Doch was heißt eigentlich ‚zu schwer‘? Wie schwer soll eine Schultasche eigentlich sein? Und: sind zu schwere Taschen gesundheitsschädlich?



Die Faustregel lautete bisher „Bis zu 10% des eigenen Körpergewichts“. Und so war es auch nachzulesen: die DIN 58124 gab bisher Auskunft. Dort hieß es in den angehängten Empfehlungen: „Als Faustregel gilt für normalwüchsige, gesunde Kinder, dass das Gewicht des zu tragenden, gefüllten Schulrucksacks zehn Prozent des Körpergewichts des Kindes nicht übersteigen sollte.“¹ Doch diese Faustregel trifft nicht immer zu. Es hängt von dem Kind ab, das die Tasche trägt. Je nach Muskelkraft, Koordination und Gleichgewichtssinn kann ein Kind eine Tasche mit einem Gewicht von bis zu 17% des eigenen Körpergewichts tragen, doch können bei einer anderen Person schon 10% des Körpergewichts zu viel sein.

Derzeit läuft noch eine Anfrage beim Bundesverband der Kinder- und Jugendärzte zu der Frage wie schwer der Toni sein sollte.

Ob eine zu schwere Schultasche gesundheitsschädlich ist, wird unterschiedlich beantwortet. Einerseits heißt es, dass sie nicht gesundheitsschädlich seien - im Gegenteil: schwere Tonis trainierten die Muskulatur. Andererseits wird gesagt, dass zu schwere Taschen Rückenschmerzen verursachen. Es kommt auch auf den Schulweg an: je länger der Toni getragen werden muss, desto mehr verschlechtert sich die Haltung der Schüler. Patrik Reize, ärztlicher Direktor an der Klinik für Orthopädie am Klinikum Stuttgart rät: „Je nach Alter des Kindes und Länge des Schulwegs ist daher ein Maximalgewicht von 10 bis 15 Prozent des Körpergewichts für Schulranzen zu empfehlen“.

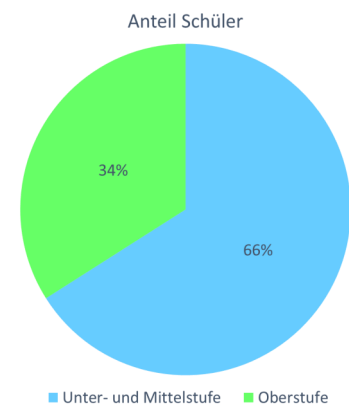
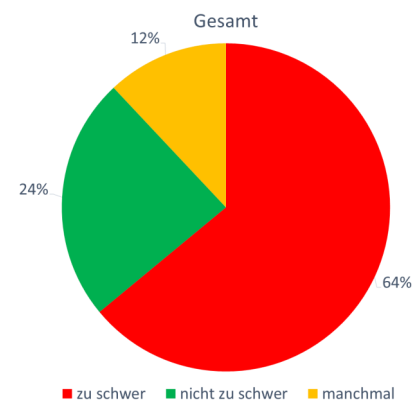
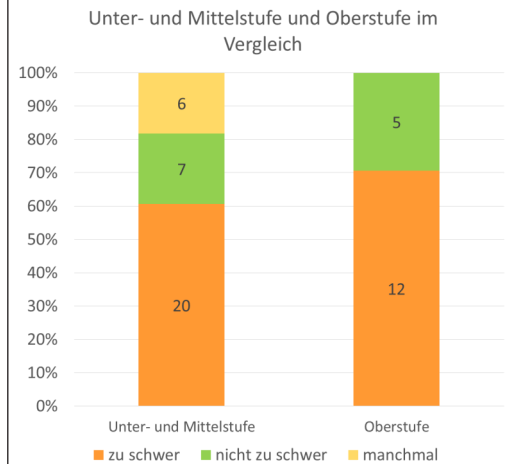
Auch diesbezüglich läuft noch eine Anfrage von MPG TODAY.

Umfrage: Tim Miersch

Text: Timo Alles

¹ Im September 2010 wurde diese Empfehlung entfernt

Ergebnisse der Schülerbefragung:



MPG Stats-Umfrage unter 33 Unterstufen- und 17 Oberstufenschülerinnen und Schülern am Max-Planck-Gymnasium

Der tägliche Exodus

Kommentar

Ich wollte in diesem Kommentar mal auf die Toilettensituation in dieser Schule hinweisen. Wie ihr vielleicht auch bemerkt habt, werden am MPG in letzter Zeit viele mit der Begründung abgeschlossen, dass diese von Schülern verwüstet werden, sodass es inzwischen wahrscheinlicher ist, auf die Passagiere des Fluges MH370 zu treffen, als tatsächlich eine offene Toilette im Hauptgebäude zu finden. Es scheint inzwischen fast so, als ob die Schule entweder von einer Horde marodierender Hunnen heimgesucht wurde, oder als wenn eine Zentralverriegelung eingebaut

wurde, die das Öffnen von mehr als drei Toiletten zur gleichen Zeit unmöglich macht. Zwar macht die Schließung der Toiletten keinerlei Schäden rückgängig oder führt zu einem besseren Umgang mit Schuleigentum, aber immerhin können die Schüler in dieser Zeit, die sie für die Odyssee nach einer offenen Toilette brauchen, keine weiteren Schäden anrichten. Dass diese gegebenenfalls zu spät zu wichtigen Dingen wie dem Unterricht kommen, muss natürlich nicht beachtet werden

Fabian Berendes

High School Year: imagine · develop · grow



Wir ver-
mitteln auch
Sprachreisen
und Summer
Camps.



Die Panama Papers

Oder: Wie man Steuern hinterzieht

In den letzten Wochen waren die sogenannten Panama Papers ein großes Thema in den Medien. Viele Reiche und Prominente wurden beschuldigt, Steuern hinterzogen zu haben. Auch große Banken weltweit sind in dieses Thema verwickelt.

Doch was sind eigentlich die Panama Papers?

Die Panama Papers sind Informationen über viele Firmen die in Panama ansässig sind. Das heißt, dass sie in Panama gegründet wurden und dort ihren Firmensitz haben. Das klingt erstmal harmlos, jedoch sind dies vor allem Unternehmen, die genutzt werden können, um Steuern zu hinterziehen. Steuerhinterziehung heißt, dass man die Steuern, die der Staat in dem man lebt, bekommen sollte, nicht bezahlt. Vor allem reiche Menschen hinterziehen oft eine Menge Steuern. Uli Hoeneß zum Beispiel, saß deswegen im Gefängnis, weil er eine Unmenge an Steuern hinterzogen hatte.

In Panama ist dies sehr einfach. Dort sind die Steuern niedrig und deshalb kann man dort, über eine Firma aus Panama, ein neues Unternehmen gründen. Diese verwaltet dann das Geld, welches man hinterziehen möchte. Zum Beispiel könnte dieses neue Unternehmen eine Rechnung an den Steuerhinterzieher stellen, für finanzielle Beratung. Ob es diese Beratung wirklich gab, ist dann eher unwahrscheinlich, aber in Panama wird das nicht so genau überprüft. Das Unternehmen bekommt diese Rechnung dann bezahlt und kann das Geld in Panama lagern. Der eigentliche Besitzer des Geldes, also der, der die Steuern hinterziehen möchte erhält dann meist eine Kreditkarte, mit der er auf das Geld seines Unternehmens in Panama zugreifen kann. Somit kann er überall auf der Welt sein Geld ausgeben, ohne dabei die Steuern des jeweiligen Landes zu bezahlen, in dem er sich befindet.

Orte in denen das Steuerhinterziehen einfach möglich ist, nennt man Steuer-oasen und die Unternehmen, die das Geld verwalten nennt man auch Briefkastenfirmen.

Sie haben meist keinen richtigen Sitz und nur einen oder gar keine Angestellten. Manchmal werden die Briefkastenfirmen auch von anderen Briefkastenfirmen verwaltet, was das ganze Verfahren noch undurchsichtiger und schwerer zu verfolgen macht.

Doch diese Briefkastenfirmen müssen nicht nur der Steuerhinterziehung dienen und illegal sind sie auch nicht automatisch. Der deutsche Ex-Privatdetektiv und Geheimdienstmitarbeiter Werner Mauss ist zum Beispiel auch in das Thema verwickelt. Steuern hinterzogen hat er laut seiner Aussage jedoch nicht. Laut ihm haben die Briefkastenfirmen bei „außergewöhnlichen humanitären Aktionen“ geholfen. Er habe diese Firmen zum Beispiel genutzt um Geiselnbefreiungen diskret abzuwickeln.

Als Fazit muss man sagen, dass schnellstens etwas gegen diese Methode der Steuerhinterziehung getan werden sollte - durch die Regierung von Panama, aber auch durch die deutsche und die internationale Gemeinschaft. Auch wenn dies die Arbeit von Menschen wie Werner Mauss erschweren wird, muss meiner Meinung nach eine solche Methode, die Staaten jährlich Milliardenbeträge kostet, komplett aus der Welt geschafft werden.

(Quelle: dpa)

Leonidas Giagounidis

Kommentar

Totalüberwachung

Am 13. April 2016 fand der Diskussionsabend zum Thema „Mediennutzung“ statt. Eingeladen waren Eltern, Lehrer und Mitglieder der SV. Geleitet hat die Sitzung eine Referentin der „Initiative Eltern+Medien“ - also eine „Fachkraft“, die angeheuert wurde, weil die Schule ein wenig Unterstützung braucht. Diese Strategie hat sich als ein wenig problematisch erwiesen, denn es wurden mehrfach Alternativen für ein Handyverbot vorgestellt: Einbindung der modernen Medien in den Unterricht, Workshops, ein „Mediennutzungsvertrag“. Und so banal das Letztere auch klingen mag, so sinnvoll ist doch die Beschäftigung mit sozialen Netzwerken und dem Verhalten im Internet und so notwendig das Vermitteln von Kenntnissen in diesen Gebieten in der Schule. Es ist ein Narr, wer glaubt, die Augen vor diesen neuen Entwicklungen verschließen zu können. Wann soll ein Kind denn sonst digitale Kompetenzen vermittelt bekommen, wenn es mit digitalen Medien nicht in Kontakt kommen darf?

Persönlich aufgeregt hat mich dieses Anti-Whatsapp-Gehabe - als sei die Applikation der Innbegriff alles Bösen. Und die Eltern, die propagierten, man müsse jederzeit und überall die Nachrichten der Kinder auf WhatsApp, Facebook und co. verfolgen. „Ich habe das Passwort meiner Tochter.“ Hervorragend! Schon mal was von Privatsphäre gehört? Gehört zu den Menschenrechten und da gibt es keine Ausnahme für deinen Nachwuchs. Es ist schön, wenn genau die Personen, die solche Ansichten haben, sich gerade eben noch über die „Datensammelwut“ der Netzwerke und die schlimme, schlimme NSA aufgeregt haben. Verlogen ist das. „Wenn ich nicht schaue, was mein Kind am Handy macht, so könnte es übel gemobbt werden oder Drohbriefe erhalten und mir das verschweigen.“ Schon mal überlegt, warum Ihr Kind nicht von selbst auf Sie zugeht, wenn es Probleme hat? Könnte ein gestörtes Vertrauensverhältnis daran Schuld sein? Nein? Dann würde ich jetzt auch gerne Ihr Facebook-Passwort haben.

Lukas Mielczarek

Team Legacy im Halbfinale!



Am 1.-2. März fand in Eindhoven, in den Niederlanden die FIRST Tech Challenge Dutch Open statt. 48 Teams aus ganz Europa und darüber hinaus traten dabei gegeneinander an und versuchten einen der begehrten Awards zu erkämpfen, um sich für die nächste Runde in den USA zu qualifizieren. Wir von Team Legacy, einem von nur fünf FTC-Teams aus Deutschland, waren natürlich mit dabei und am Ende des Wettbewerbs holten wir sogar ein gutes Ranking mit nach Hause.

Zur Erinnerung: Team Legacy, das Robotikprojekt des Max-Planck-Gymnasiums, nimmt derzeit am Robotik-Wettbewerb FIRST® Tech Challenge teil. Dabei geht es darum, einen Roboter innerhalb von 20 Wochen zu planen, bauen und zu programmieren, der klettern, fahren, Gegenstände einsammeln und sie transportieren kann. Im Wettkampf teilt sich die vorgegebene Zeit von 2:30 Minuten, in eine 30-sekündige "Autonomous Period", in der der Roboter selbständig und ohne Einfluss von außen Punkte sammeln muss und eine darauffolgende 2 minütige Driver Period, in der die Teams ihre Roboter steuern können. Nach unserer Teilnahme am FTC in Paderborn am 26.-27.-Februar sind wir nun zur Dutch Open gefahren.

Am ersten Tag des Wettbewerbes fand die Präsentation unseres Teams vor den Judges und die technische Inspektion des Roboters statt. Die Halle des Evoluon war rappellvoll, denn neben dem



So viele technikbegeisterte Menschen an einem Ort - ein Traum!

FIRST Tech Challenge fanden gleichzeitig noch der Robo Cup und andere Robotikveranstaltungen statt und zahlreiche Besucher und Interessierte waren ebenfalls gekommen.

Nach Zusammenbau unseres Roboters stellten wir der Jury unser Team vor, erklärten unsere Philosophie, die Begeisterung an Robotik stetig an die jüngeren Schüler weiterzugeben, und sprachen über unseren Roboter. Im Anschluss wurden uns noch einige Fragen gestellt, z.B. was wir verbessern würden, wenn wir noch einen Monat mehr Zeit gehabt hätten. Dabei fiel uns eine Reihe von Dingen ein, doch gleichzeitig sind wir auch stolz darauf, was wir bis jetzt schon alles als Rookie Team geschafft haben.

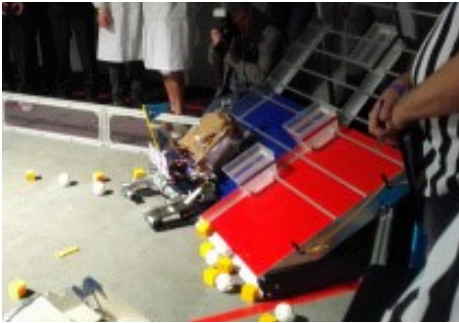
Schließlich ging es in die technische Inspektion und obwohl wir unseren Roboter nach dem FTC in Paderborn radikal umgestaltet hatten, haben wir es durch harte Arbeit aller Teammitglieder geschafft, den strengen Check ohne Beanstandungen zu durchlaufen.



Alles läuft, wie geplant

Am nächsten Tag der FTC Dutch Open begleiteten uns Spannung, Zittern und viel Spaß, denn endlich fanden die packenden Wettkämpfe statt. Auch wenn es sich bei der FIRST Tech Challenge um einen Wettbewerb handelt, so geht es nicht nur ums Gewinnen, sondern auch um gegenseitige Hilfe unter den Teams und kooperativen Wissensaustausch.

Der Zeitplan für die Matches wurde kurzfristig geändert, weil einige Teams aufgrund technischer Probleme nicht teilnehmen konnten. Die 44 an den Wettkämpfen teilnehmenden Teams wurden in zwei "Divisions" eingeteilt, die getrennt Spiele austrugen.



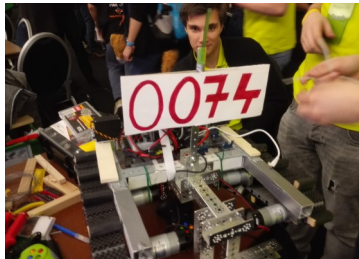
Wir helfen dem Partnerteam "Robo Buddies" auf die Rampe

die Schiedsrichter, weswegen das Spiel um eine halbe Stunde verzögert startete.

Zuvor hatten wir geplant, in der autonomen Phase den Roboter auf die Rampe fahren zu lassen, doch leider wurde uns ein Strich durch die Rechnung gemacht, weil wir unsere Programmierung nicht testen konnten – unsere einzige Batterie musste schließlich für den Wettkampf laden. Doch auch trotz dieses Problems haben wir unser erstes Spiel gewonnen! Es gelang uns mit dem Roboter Debris (Bälle und Würfel) in eine bestimmte Zone zu schieben und somit eine Menge Punkte zu erzielen.

Es ist wirklich erstaunlich, wie dringend man zur Verständigung beim FTC Englischkenntnisse benötigt: man spricht zwischen den Teams aus ganz Europa die Taktik fürs nächste Spiel ab, leiht Werkzeuge untereinander aus oder knüpft Kontakte, die einen noch für einen längeren Zeitraum begleiten könnten.

Doch viel Zeit hatten wir nicht zum Reden, denn es ging wieder aufs Feld und der Moderator zählte herunter: "Three, two, one, go!" Gebannte Stille. Nichts rührte sich, nichts bewegte sich – auch die anderen Teams, sowohl unser Partner, als auch die Gegner hatten keine Aktion in der autonomen Phase vorgesehen. Da ertönte schon der laute Signalton und es begann die Driver Period. Mensch war das spannend! Der Roboter fährt und schiebt die Debris, fährt weiter und will die Rampe hochfahren, doch was passiert? Er bewegt sich nicht mehr! Die Verbindung zwischen Controller und Roboter ist abgebrochen und wir sind zum Zusehen verdammt.



Unser Roboter „Mantis“

Doch am Ende, wie ein Wunder, gingen wir erneut als Gewinnerteam heraus. Anschließend stärkten wir uns. Nach kurzer Zeit ging es erneut aufs Feld und wieder konnten wir gewinnen! Wir haben zwar keine große Anzahl von Punkten erzielt, aber unser Roboter stellte sich als zuverlässig heraus. Der Minimalismus, das einzubauen, was nötig ist, und nicht notwendiges außen vorzulassen, ist es, glauben wir, was uns letztendlich auch zu vierten Sieg verholfen hat. Wir konnten es kaum glauben: wir waren auf dem ersten Platz in unserer „Division“!

Auch wenn wir anschließend auf Platz Nummer zwei rutschten, weil noch nicht alle Spiele gespielt gewesen sind, hofften wir, insgesamt, beide Divisions zusammengenommen, innerhalb der Top 4 Teams zu sein, die ins Halbfinale ziehen durften, nachdem sie sich zwei weitere Teams ausgesucht hatten, um mit ihnen

Nach der Eröffnungsrede durch die Veranstalter und Vorstellung des Moderators fing auch schon unser erstes Match an, oder sollte es zumindest, denn mit technischen Problemen kämpften wohl nicht nur einige Teams, sondern auch

eine Allianz zu bilden. Doch ein Schock durchlief uns, als die Tabelle an die Wand projiziert wurde: Wir waren auf Platz fünf! Sollte all die Mühe umsonst gewesen sein? Umso mehr allerdings brachen wir in Jubel aus, als eines der Teams in der Top 4 ein weiteres aus der Gruppe einlud, sein Allianzpartner zu sein und diese Mannschaft annahm. In einem solchen Fall sollte nämlich die fünftplatzierte Mannschaft nachrücken.

Auf der Tribüne grübelten wir nicht lange, wen wir zu unseren Partnern wählen würden: Robo Buddies aus den Niederlanden und Garrins Metallics aus Katalonien in Spanien. Wir waren uns sicher, mit diesen beiden Teams gut im bevorstehenden Halbfinale kooperieren zu können.



Das Halbfinale

Doch das Schicksal tut manchmal Dinge, die der Mensch schwer versteht. Dem Roboter der Robo Buddies gelang es nämlich im Spiel leider nicht, sich an der Pull-Up-Bar, einer Stange ganz oben an der Rampe, hochzuziehen, wie geplant. Zusätzlich wurde uns der Zugang zur Rampe von einem Debris aufsammelnden gegnerischen Roboter versperrt, weshalb wir nicht hochfahren konnten. Und so mussten wir uns letztendlich gegen AutoVortex aus Rumänien geschlagen geben. Es war ein spannendes Spiel und wir freuen uns gerade auch als Rookie-Team, die wir zum ersten Mal überhaupt am FIRST Tech Challenge teilnehmen, uns mit so starken Gegnern gemessen haben zu können.

Insgesamt haben wir durch die Teilnahme am FTC viel gelernt. Es ist uns deutlich geworden, wie viel wir trotz nur kleinem finanziellen Spielraum und kaum Vorerfahrung erreichen können (4. Platz von 48. in Eindhoven), wie wichtig die Kooperation im Team ist, welchen aktiven Beitrag auch wir zur internationalen Verständigung mit der Teilnahme am Wettbewerb beispielsweise durch unsere trinationale Allianz – Spanien, Niederlande, Deutschland – leisten können und vor allem, wie viel Spaß ein Robotik-Wettbewerb, wie der FTC, eigentlich macht. Deshalb freuen wir uns schon auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt: "Why are we here? F-T-C! What does it stand for? FIRST Tech Challenge! We like it! We love it! We want more of it!"

Lukas Mielczarek

TEAM LEGACY

Folge uns:

/team10796

@Legacy10796

www.team-legacy.de

teamlegacy.2001

teamlegacy.2001@gmail.com

Der Aussichtsturm Joanna



Vor Kurzem waren Ferien und das hieß für viele von uns: Raus aus Düsseldorf. So auch für mich, der ich zu meinen Großeltern nach Polen, genauer gesagt in die westpolnische Woiwodschaft Lebus gefahren bin. Lebus ist vor allem bekannt für malerische Landschaften, das größte polnische Weinbaugebiet und dafür, dass die Woiwodschaft nach einer Stadt benannt ist, die sich nicht einmal in Polen befindet (nach Lebus in Brandenburg). Ein Aspekt der Region, der allerdings kaum bekannt ist, sind die Seen der Lebuser Platte, die bei solch schönem Wetter, wie man es jetzt in den Osterferien in Polen genießen konnte, durchaus mit dem Meer mithalten können – zumal das Wasser im See oft angenehmer ist, weil es sich schneller aufwärmt, als das Meer.



Neuerdings findet man nahe einem solchen See, dem Jezioro Sławskie/Schlawasee, ein außergewöhnliches Bauwerk – den Aussichtsturm Joanna. Gebaut im Rahmen des Projektes “Budowa i modernizacja systemu ścieżek turystycznych w Nadleśnictwie Sława Śląska dla zabezpieczenia obszarów Natura 2000” und finanziert mit Geldern des polnischen Fond für Umweltschutz und Wasserwirtschaft und der

Europäischen Union im Rahmen der Regionalentwicklung erstreckt er sich seit seiner Fertigstellung am 31.12.2015 über 40 Meter in den Himmel, um den Seenbesuchern, Fahrradfahrern und Wanderern einen Ausblick über die Landschaft zu gewähren.

Der Turm besteht aus einem Holzskelett aus Fichten- und Lärchenholz, errichtet auf einer quadratischen Grundfläche auf deren Ecken sich je vier Hauptsäulen befinden. Diese Eckpfosten wurden mit waagerechten Holzstreben verbunden und um genügend Stabilität zu schaffen wurden diagonale Metallstreben eingesetzt. Zusätzlich wird der Turm an jeder Seite durch jeweils zwei Holzpfiler gestützt. Im Inneren des Turmes findet sich eine Holztreppe.

Beim Hinaufsteigen der ersten Stufen wird einem zunächst mulmig zumute. Kann eine solche Holzkonstruktion mich wirklich halten? Doch der Turm ist stabil gebaut und die Stufen der Treppe biegen sich beim Betreten keinen Millimeter. So geht es also weiter und weiter nach oben, während einem wieder hinuntersteigende Besucher entgegenkommen. Auf 20 Metern erreicht man die erste Aussichtsplattform. Schon jetzt hat man einen wunderbaren Blick über die Baumwipfel.

Nach kurzer Rast geht es weiter nach oben. Der Turm wird schmaler und der Wind stärker. Immer höher und höher steigt man hinauf, bis man schließlich das Ziel erreicht hat: die obere Plattform. Aus 36 Metern hat man nun einen atemberaubenden Ausblick über die Landschaft. Auf der einen Seite die wunderbaren Seen, auf der anderen kleine Dörfer und Ortschaften und alles umgeben von unendlichem Nadelwald.

Bald spürt man auch den Wind, der schnell über die Plattform hinwegrauscht, sie leicht hin-und-her-bewegend. Schließlich, nachdem die Aussicht auch auf Fotos festgehalten wurde, wirft man noch einen Blick durch eines der Ferngläser, die an den Ecken der Plattform stehen. Bei genauem Hinschauen ist es sogar möglich, die Menschen in der Ferne im See baden zu sehen.



Für manche stellt sich der Abstieg als schwieriger heraus, als das Hinaufsteigen, denn erst jetzt lässt einen das Hinunterschauen wirklich erahnen, wie hoch oben man sich eigentlich befindet.

Nachdem man wieder unten angekommen ist, laden Wanderpfade zum Spaziergehen ein oder man kann auf dem Spiel-, Grill- und Picknickplatz in der Nähe verweilen. Wir haben dort Überbleibsel an Kuchen vom Ostersonntag verputzt.

Insgesamt muss man sagen, dass sich die Investitionen des polnischen Staates und der europäischen Union gelohnt haben. Sicher ist Joanna noch lange kein Grund, in der Region Urlaub zu machen, ein Ausflugsziel aber allemal, was man an den vielen Besuchern auch unschwer erkennen konnte. Was allerdings, bei allem Lob, vielleicht viel nötiger wäre, als ein hölzerner Aussichtsturm, ist eine Verbesserung der Situation des Straßennetzes, denn eine Erweiterung der nur zweispurigen Hauptverkehrsader dürfte wohl wirtschaftlich eine viel lohnendere Investition sein. Dafür sieht man aber jetzt dank Joanna, wie schön eine Landschaft ohne große Straßen sein kann.

Lukas Mielczarek

Düsseldorf - die Metropole am Rhein



Von Assumulator (CC BY-SA 3.0)

Was ist eigentlich typisch Düsseldorf? Was zeichnet die Stadt aus? Ein Erklärungsversuch...

Düsseldorfer Platt Unterhält man sich mit den Ur-Düsseldorfern, dann hat man vielleicht ein Problem: man versteht sie nicht. Sie sprechen Düsseldorfer Platt. Dieser Dialekt entwickelte sich ab dem 3. Jahrhundert, als sich die Franken nach Westeuropa ausbreiteten. Leider wird der Dialekt heute kaum mehr gesprochen.

Kultur Ein Kulturmerkmal der Rheinmetropole: der Düsseldorfer Karneval. Bekannt wie ein bunter Hund und alle Altersstufen begeisternd. Die Session beginnt mit dem Erwachen des Hoppeditz' am 11.11. um



Von Citanova Düsseldorf (CC BY 2.0)

11:11 Uhr und endet mit dem Tod des Hoppeditz' - traditionell durch Verbrennen am Aschermittwoch. Jede Session steht unter einem bestimmten Motto, die letzte Session hieß es „Düsseldorf - scharf wie Mostert“. Und da wären wir bei der Lösung des Kreuzworträtsels der letzten Ausgabe - auch wenn es nicht leicht war, es ohne Lösung herauszufinden, um nicht zu sagen gar unmöglich.

Doch auch der Japan-Tag im Mai ist ein Kulturhighlight. Er wird von der Japanischen Gemeinde in Düsseldorf veranstaltet. Höhepunkt ist das Feuerwerk am Abend, jedes Jahr mit einem anderen Motto.

Jedes Jahr findet auf den Oberkassler Wiesen die größte Kirmes am Rhein statt. Zahlreiche Aussteller sorgen für Vergnügen und Spaß. Auch hier gibt zum Abschluss ein Feuerwerk.

Eine weitere Tradition in Düsseldorf ist das Radschlagen. Eine Legende besagt, dass ein Radschläger, der auf der Straße unterwegs war, das Rad einer Kutsche nach einer Panne als lebendes

Rad ersetzt hat. Jedes Jahr findet am Rheinufer ein Radschlägerwettbewerb statt, an dem man seine Künste zeigen kann.

Sport Bei den Begriffen Sport und Düsseldorf fallen einem sofort Fußball und Eishockey ein. Fortuna Düsseldorf, derzeit Zweitligist, und die DEG sind bekannte Düsseldorf Sportvereine.

Sehenswürdigkeiten Davon gibt es in Düsseldorf viele. Ob hoch und imposant wie der Rheinturm oder still und entspannt wie der Hofgarten, Düsseldorf zeigt sich von vielen Seiten.

Altstadt und Kö zählen zu der Rheinmetropole wie der Eiffelturm zu Paris. Die Altstadt mit ihrer längsten Theke der Welt zieht Jahr für Jahr unzählige Besucher an. Befindet man sich schon mal in der Altstadt, lohnt sich auf jeden Fall noch ein Besuch in der Kirche St. Lambertus. Sie fällt durch ihre merkwürdig geformte Turmhaube auf. Aufgrund eines Brands im Glockenturm im Jahr 1815 musste die Turmspitze erneuert werden, doch verzog sich das Holz und bildete die ungewöhnliche Dachform.



Von Till Niemann (CC BY-SA 3.0)

Die Kö steht für Mode, Schmuck und Geld, sie ist die Shoppingmeile Düsseldorfs. Ein Besuch in den zahlreichen Cafés der Allee steht häufig unter dem Motto ‚sehen und gesehen werden‘. Der Kö-Graben teilt die Allee in einen Ost- und ein Westteil. Auf der Westseite dominieren Bankhäuser und Hotels, die Ostseite wird gesäumt von Juwelieren, Restaurants und Shoppingcentren.

Timo Alles



European Management

Bachelor of Arts (B.A.)

inkl. Auslandssemester,
z.B. in Frankreich, Irland oder Spanien

European Business & Psychology

Bachelor of Science (B.Sc.)

inkl. Praktikum im Unternehmen
im In- oder Ausland



*Abi 2016 -
und dann?*

*Jetzt studieren!
Semesterstart
15. September 2016
Infoveranstaltungen
unter:
eufom.de*

Düsseldorf | Essen | Frankfurt | Hamburg | Köln | München | Stuttgart

Studienberatung eufom:

☎  0800 1 97 97 97 kostenlos

@ studienberatung@eufom.de

 /eufomdeutschland   /instagram.com/eufom_de

EUROPEAN SCHOOL
FOR ECONOMICS &
MANAGEMENT

eufom
DEUTSCHLAND



eufom Deutschland - eine School der FOM Hochschule  fom.de



Finde Dein Studium! Jetzt auch mit unserer iOS / Android App.

studieren.de

Wer wird Europameister?

Ein Blick auf die Favoriten

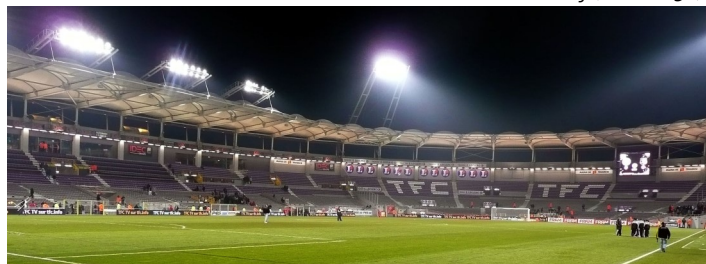
Von Luc-Éric Manneville Lucio.fr (CCBY-SA 3.0)

Vom 10.06. bis 10.07. findet in Frankreich die 15. Europameisterschaft statt. Beim wichtigsten Fußballturnier des Jahres kämpfen erstmals 24 Mannschaften um den Titel. Durch die angehobene Teilnehmerzahl wird es noch schwieriger, den begehrten Pokal zu gewinnen. Denn auch das Feld an potenziellen Titelkandidaten bzw. unterschätzten Außenseitern wird damit größer.

Neben der individuellen Klasse der Teamspieler, den taktischen Vorgaben und der Raffinesse des Trainers spielt natürlich auch Glück eine Rolle. Dennoch hat sich in der Vergangenheit meist das stärkste Team durchgesetzt. Ausnahmen wie der dänische Triumph 1992 oder das griechische Sommermärchen 2004 bestätigen hingegen die Regel, wonach auch Underdogs überraschen können. In diesem Artikel habe ich mich mit den EM Favoriten 2016 auseinandergesetzt und auch beleuchtet, welche Teilnehmer als Geheimfavoriten gelten. **Deutschland** geht als amtierender Weltmeister natürlich als großer Favorit in die EM. Die DFB-Elf hat durch den Titel unglaublich viel Selbstvertrauen gewonnen. Der Titelfavorit Nummer eins hat etliche Weltstars wie Toni Kroos, Thomas Müller oder Jerome Boateng in seinen Reihen, die in einem knappen Spiel den Unterschied ausmachen können. Der Kader ist unglaublich ausgeglichen, die Dichte und Qualität enorm – für jede Position stehen gleich mehrere starke Akteure zur Verfügung, auch wenn die Mannschaft in der Qualifikation ein paar Probleme hatte.

Direkt hinter Deutschland reiht sich **Frankreich** bei den ganz großen Favoriten auf den Titel ein. Der Veranstalter hat eine schlagkräftige Truppe, die aus vielen talentierten und hoffnungsvollen Youngsters und routinierten Top-Spielern besteht. In jedem Mannschaftsteil hat Teamchef Didier Deschamps Spieler zur Verfügung, die bei den größten Vereinen der Welt unumstrittene Leistungsträger sind: Hugo Lloris im Tor, Raphael Varane in der Defensive, Paul Pogba im Mittelfeld und Karim Benzema im Sturm. Kurzum: das französische Nationalteam hat unglaublich viel Klasse. Getragen vom heimischen Publikum dürfte die Mannschaft zudem noch einmal über sich hinauswachsen. Dass der Druck allerdings nicht nur beflügeln kann, hat Brasilien bei der Heim-WM vor zwei Jahren gezeigt. Zudem wird entscheidend sein, ob Frankreich als geschlossenes Team auftritt. In der Vergangenheit wurden persönliche Eitelkeiten und Streitigkeiten mit dem Betreuerstab zum Stolperstein. Das könnte Unruhe ins Team bringen und den Erfolg gefährden.

„**Belgien** hat noch nie einen internationalen Titel gewonnen.“ Diese Aussage soll nach der Fußball Europameisterschaft 2016 der Vergangenheit angehören. Denn durch intelligente und konsequente Nachwuchsarbeit verfügt Belgien mittlerweile über eine der besten Nationalmannschaften der Welt – und das Ende der Fahnenstange ist noch gar nicht erreicht, da viele Spieler ihr Leistungsplafond noch nicht erreicht haben. Eden Hazard, Kevin De Bruyne, Thibaut Courtois oder Romelu Lukaku sind, obwohl schon mehrere Jahre im Profifußball, sind noch immer jung und haben ihr Potenzial längst nicht ausgeschöpft. Neben den jungen Wilden baut Trainer Marc Wilmots auf erfahrene Spieler wie Vincent Kompany, Marouane Fellaini oder Nicolas Lombaerts –



eine gute Mischung. Trotzdem könnte sich die fehlende Turnierfahrung bei der Europameisterschaft bemerkbar machen.

Österreich gilt nach einer fast perfekten EM-Qualifikation – die ÖFB-Elf holte 28 von 30 möglichen Punkten – für viele Experten als gefährlicher Außenseiter. Die Mannschaft hat sich in den letzten Jahren einen hervorragenden Ruf erarbeitet und in der Qualifikation Russland, Schweden und Montenegro auswärts geschlagen. Als unangenehmer Gegner mit einem starken Kollektiv ist Österreich für jede Nation der Welt nur schwer zu schlagen. Teamchef Marcel Koller vertraut seit Jahren denselben elf Spielern und wird auch bei der Fußball EM 2016 daran festhalten. Sollte sich allerdings ein Leistungsträger verletzen, wird es schwierig, die einstudierten Mechanismen, die das österreichische EM-Team so stark machen, zu erhalten. Bleiben aber alle fit und von Ausfällen verschont, kann es für Österreich weit gehen. Und in der K.o.-Phase ist ja bekanntlich alles möglich.

Erst am letzten Spieltag der Qualifikation fixierte **Kroatien** die Teilnahme an der EM 2016. Dank einer starken Mannschaft mit Ivan Rakitic vom FC Barcelona sowie Mateo Kovacic und Luka Modric beide bei Real Madrid, darf sich Kroatien durchaus Außenseiterchancen ausrechnen. Allerdings hat eben jene mit Ausnahmekönnern gespickte Mannschaft weder bei der WM 2014, noch bei der EM 2012 die Vorrunde überstanden. Entscheidend wird also sein, ob Trainer Ante Cacic die Kockasti besser einstellen kann als seine Vorgänger. Denn das Potenzial, mit den ganz Großen mitzuhalten, hat das EM-Team von Kroatien bestimmt. Einzig die Umsetzung klappte in den letzten Jahren nicht wie erwartet. Ist die Gruppenphase der EM 2016 erst einmal überstanden, könnten sich die Kroaten in einen Rausch spielen und jede Mannschaft in Bedrängnis bringen.

Die **türkische** Nationalmannschaft nimmt zum vierten Mal an einer EM-Endrunde teil. Bei der letzten Teilnahme 2008 erreichte die Türkei sogar das Halbfinale und scheiterte nur knapp an Deutschland. Das EM Semifinale wäre auch 2016 als großer Erfolg zu werten und das Potenzial für die Sensation ist durchaus vorhanden. Mit Hakan Calhanoglu, Arda Turan, Yunus Malli oder Gökhan Töre haben die Türken einige Akteure, die ein Spiel entscheiden können. In der Vergangenheit schafften es die Halbmond-Sterne aber oftmals nicht, ihre Leistung konstant abzurufen und leisteten sich einige Ausrutscher – auch in der Qualifikation für die Endrunde. Am Einsatz und Willen mangelte es meist nicht. Viel eher setzen die Spieler die Trainervorgaben schlecht um oder fielen durch Undiszipliniertheit auf. Wächst das Team zu einer Einheit zusammen, kann die Türkei über sich hinauswachsen.

Georgios Vassiliadis-Maliadas

Review: DEADPOOL

Ein psychisch labiler Superheld

Achtung: Der im Folgenden vorgestellte Film hat eine FSK-Altersfreigabe „ab 16 Jahren“.

Was zuerst nur eine Parodie auf den Bösewicht Deathstroke war, wurde mittlerweile zu eine der bekanntesten Figuren des Marvel Universums. Durch seinen einzigartigen Humor und die überzeichneten Comics erlangte er immer mehr Rum und hat jetzt seinen ersten eigenen Kinofilm bekommen. Zwar hatte er schon in „X-men Origins: Wolverine“ mitgespielt, jedoch war er dort nur einen Nebencharakter.



20th Century Fox

Wie auch schon in X-Men wird Deadpool in seinem eigenem Film von Ryan Reynolds verkörpert. Damit hat Regisseur Tim Miller - ein eher unbekannter Regisseur welcher bei Filmen wie „Scott Pilgrim“ mitgewirkt hat - die perfekte Wahl getroffen. Ryan Reynolds schafft es nahezu perfekt, den Humor und die verrückte Art von Deadpool herüberzubringen. Und das ist auch sehr wichtig, da der Film sonst leider nicht viel zu bieten hat. Die Story ist langweilig und sehr vorhersehbar ohne spannende Wendung oder große Höhepunkte. Es gibt zwar ein paar längere Actionsequenzen, doch auch diese sind leider nicht sehr überzeugend und eher durchschnittlich. Auch die Charaktere sind nicht sehr tiefgründig und man baut keine wirkliche Bindung zu den ihnen auf.

Doch all das ist nicht wirklich schlimm, da der Film überhaupt

nicht das Ziel hat durch eine intelligente Story zu überzeugen. Im Vordergrund steht definitiv der psychisch labile Deadpool welcher durch seine verrückte Art und mehr oder weniger gute Witze versucht, den Film interessant zu halten. Und ja, das schafft er. Zwar sind die meisten Witze etwas stumpf, doch da der Held gefühlt jede Minute einen reist, ist auch der ein oder andere gute dabei. Der Film nimmt sich dabei selber nicht wirklich ernst und es gibt eine Menge Anspielungen auf alles mögliche. Von Schauspielern, Filmen bis hin zu anderen Superhelden bekommt jeder sein Fett weg.

Auch Ed Skrein als Ajax (Deadpools Gegenspieler) war eine gute Wahl. Er schafft es; seine Rolle sehr ernst und „gefühllos“ herüberzubringen und trotzdem gibt es immer wieder lustige Momente, wenn er und Deadpool aufeinander treffen.

Ist der Film jetzt also ein Must Watch?

Nein, jeder der einen Top Action Film mit interessanten Charakteren und spannender Story erwartet wird enttäuscht. Doch wenn man Deadpools etwas „kindischen“ Humor mag, sich ein bisschen mit Filmen und Schauspielern auskennt und keine Hohen Ansprüche an die Geschichte oder Charaktere hat, ist der Film ein kurzweiliges Erlebnis und definitiv sehenswert.



Pascal Fischer

Ori and the Blind Forest: Definitive Edition

Hype oder Enttäuschung?

Lange Zeit haben Fans darauf gewartet, dass die Erweiterung zum beliebten Spiel „Ori and the Blind Forest“ endlich auf dem PC erscheint. Am 27.04.2016 war es dann endlich so weit, doch plötzlich waren viele enttäuscht und nicht gut auf das Spiel zu sprechen. Wie es dazu kommt und mehr werde ich in diesem Artikel erklären.



Ori and the Blind Forest – 4 Jahre in Produktion, am 11. März 2015 dann endlich von dem neu gegründeten Entwickler-Studio

„Moon Studios“ in Kooperation mit „Microsoft Studios“ veröffentlicht. Es ist ein „Metroid Vania“/Platformer, der sehr auf seiner Geschichte basiert. Nicht ohne Grund wurde das Spiel über die letzten Jahre wegen seiner von Hand gezeichneten Grafik, der atemberaubenden Musik oder der mitreißenden Story von vielen Fans als eines der besten Spiele des Jahres erklärt und auch für einige Auszeichnungen nominiert.

2015 dann wurde bereits die genannte Erweiterung angekündigt. Die Fans machten sich Gedanken, was es neues geben würde. Neue Veränderungen in der Story? Neue Fähigkeiten? Ein beinahe ganz neues Spiel?

Jedoch kam es zu immer mehr Verzögerungen. Und dann kam die ganz große Enttäuschung. Der 11. März 2016, der neue Tag Veröffentlichung rückte näher, aber kurz vorher wurde ohne große Begründung bekannt gegeben, dass das Spiel zunächst nur für die Xbox One verfügbar sein wird, für den PC wurde kein spezifischer Tag festgelegt und Woche für Woche hoffte man auf

Neuigkeiten, jedoch war alles, was man hörte „Bald“. Dies wurde inzwischen zu einem Running-Gag, wodurch die enttäuschten Fans dem Entwicklerteam den neuen Namen „Soon-Studios“ gaben. Nun, endlich, nach mehr als einem Monat warten, gab es Neuigkeiten: der 27.04.2016 sollte der Tag sein, an dem die Erweiterung für die Spiele Plattform „Steam“ und für Windows 10, als Vollspiel für 20€ und als Upgrade des Basisspiels für 5€, verfügbar sein würde.



Die atemberaubende Grafik des Basisspiels Ori and the Blind Forest



Die mitreißende Story fängt direkt dramatisch an

Der Tag war also gekommen, alle Fans hatten gewartet, aber die Enttäuschung sollte hier kein Ende nehmen. Plötzlich fanden die Fans, die sich vorher nicht genau über die Erweiterung informiert hatten, dass sie ihren Erwartungen überhaupt nicht entsprach. Neben einem neuen Bereich gab es lediglich zwei neue Fähigkeiten und eine kleine Hintergrund Geschichte, die allerdings nicht spielentscheidend ist und somit gar nicht entdeckt werden musste. Die Leute zeigten ihre Enttäuschung öffentlich; zum Beispiel in Kommentaren auf Twitter: „Glücklicherweise ist es nur ein 5€-Upgrade, mehr ist es auch nicht wert!“ Trotz des hohen negativen Feedbacks gibt es natürlich auch Personen, die die Erweiterung als sehr positiv und gut ansehen. Diese können das negative Feedback natürlich schwer verstehen.

Ich persönlich zähle mich mehr zu den Personen in die Mitte. Ich finde, die Definitive Edition passt sehr gut zum Spiel und macht auch Spaß, aber wenn die Erweiterung mehr kosten würde, hätte ich mich wahrscheinlich auch etwas aufgeregt.

Philip Dziadzka

Firewatch

Ein kleines Spiel mit einer großen Story

Firewatch ist ein Open-World Adventurespiel des neuen Spieleentwicklers Campo Santo in Zusammenarbeit mit Panic Inc.



Campo Santo ist ein kleines Entwicklerstudio, welches Firewatch als ihr erstes Spiel herausgebracht haben. Obwohl Campo Santo so ein kleines Unternehmen ist, hat Firewatch in kurzer Zeit viel

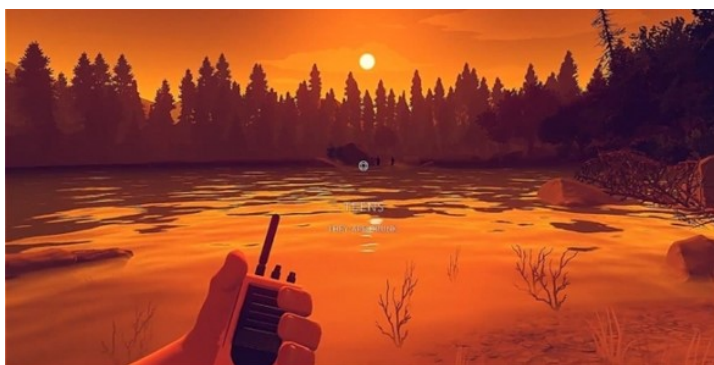
Aufmerksamkeit erlangt, da es ein einzigartiges Spielerlebnis bietet und eine tolle und packende Story erzählt.

Das Spiel erzählt die Geschichte eines Mannes namens Henry in seinen Vierzigern dessen Frau dement ist. Da ihm seine Frau immer mehr zur Last wird, beschließt er irgendwann einen Job in der Wildness anzunehmen um seinem Alltag zu entkommen. Bei diesem Job ist es seine Aufgabe, in einem Nationalpark nach dem Rechten zu sehen und vor allem Feuer im Park zu melden. (daher auch der Name). Die Geschichte des Mannes kann man von Anfang an mitbestimmen, da man mit verschiedenen Aktionen im Spiel die Geschichte aktiv mitbeeinflussen kann. Mit diesem Spielprinzip wird der Spieler stark in die Geschichte mit eingebunden und identifiziert sich mit dem Spielcharakter. Das passt sehr gut in das Spiel, da es eher Ruhiger ist und man dadurch gespannt der Story folgt auch wenn das Spiel nicht mit Action überzeugt. Das ist etwas Neues, da die meisten Computerspiele versuchen, den Spieler mit Action in ihren Bann zu ziehen. Die fehlende Action stört aber nicht den Spielspaß, der größtenteils darin besteht, die Umgebung zu erkunden.

Was dieses Spiel auch noch heraushebt ist, dass man fast die ganze Zeit alleine ist. Man kann nur durch ein Walkie-Talkie mit einem anderen Wildhüter sprechen, der einem Aufgaben und Anweisungen gibt. Die Gespräche mit dieser Person kann man auch lenken und es ist spannend zu beobachten, wie sich ihre Beziehung entwickelt. Diese Gespräche sind auch sehr wichtig,

da sonst das ständige Hin-und-herlaufen zu langweilig wäre.

Die Graphik des Spiels ist auch einzigartig. Wie man auf dem Bild sehen kann, ist das Spiel Comicähnlich und die Landschaften sehen beeindruckend und fast schon künstlerisch aus.



Negative Aspekte gibt es kaum, jedoch ist es spielerisch nicht anspruchsvoll und sehr langsam und ruhig, was manche Spieler vielleicht vom Spielen abbringen könnte und auch auf einer Konsole gibt es gelegentliche Ruckler und Bugs, die das Spielerlebnis stören.

Insgesamt ist es jedoch ein gutes Spiel, obwohl es ungeduldige Spieler vielleicht stören kann, dass man teilweise über längere Zeit nur in der Wildnis herumläuft und sich mit einer Person unterhält. Doch trotzdem ist Firewatch ziemlich spannend und es gibt viele Momente, in denen man gebannt der Story folgt. Für einen Preis von 20 Euro ist es zwar ein bisschen kurz, da man es an einem Tag gut durchspielen kann, doch auch die Kürze ist nicht ganz so schlimm, weil das Spiel aufgrund der beeinflussbaren Story einen hohen Wiederspielwert hat.

Alles in allem gibt es von mir eine Kaufempfehlung für Spieler, die auch entspannte und wenig actionreiche Spiele mit interessanten Charakteren und einer spannenden Story mögen.

Pascal Fischer

„Tim Tells“
Kolumne

Neue Sitzmöglichkeiten?

Vor gar nicht allzu langer Zeit betrete ich wie jeden Morgen den Oberstufenbereich, doch diesmal verlasse ich ihn mit fassungslosem Gesicht und das nicht etwa, weil ich über eine vergessene Hausaufgabe oder gar Klausur aufgeklärt wurde. Ein rot-weißes Absperrband versperrt den Zugang zu den mit Kaugummis überzogenen Sitzen, auf denen man wahrscheinlich beim Hinsetzen kleben bleiben würde, zu den mit Ketchup und Mayo verschmierten Bänken und Fenstern sowie zu dem Berg an Müll - eine Ameise würde ihn für den Mount Everest halten -, der sich auf dem Tisch befindet. Nach umfangreicher Erkundung finde ich heraus, dass der Sitzbereich aufgrund der Verschmutzung, die innerhalb eines Nachmittages stattfand, abgesperrt wurde – völlig zu Recht selbstverständlich.

Ich gehe an diesem Tag mit anderen Augen durch die Gänge. Es ist tatsächlich gar nicht mal so unwahrscheinlich, im Lichthof auf einer Banane auszurutschen - ähnlich wie in einer schlechten Komödie. Ein weiteres Phänomen, das sich gehäuft im Unterricht beobachten lässt, ist der „Müllkranz“ um jeden Mülleimer. Dieser kommt daher, dass Lernende versuchen, ihren Müll über weite Entfernungen hinweg im dafür vorgesehenen Behältnis zu deponieren - leider meist ohne nennenswerten Erfolg. Mit anderen Worten: ein Schüler wirft ein Papierkügelchen vom Platz aus Richtung Mülleimer, ist aber leider kein professioneller Basketballspieler, sodass es neben dem Eimer zu Boden geht - der Müllkranz entsteht. Ein Papierkügelchen stellt da noch kein Problem dar, aber 100?

Also stellt man sich die Fragen „Wieso das Ganze?“ und „Wie kann man dagegen vorgehen?“. Die einfachste und offensichtlichste Konsequenz gegen die Verschmutzung wäre, die Person, die am Ende den ganzen Dreck wieder wegmachen muss, ausfindig zu machen und für einen Monat aussetzen zu lassen.

Folglich würde sich also der gesamte Müll der Schüler in der Schule ansammeln:

Für die Oberstufe gäbe es ganz neue lang ersehnte Sitzmöglichkeiten durch die nun zahlreichen Müllberge. Die ganze Schule würde viel farbenfroher werden, durch die vielen bunten Plastikverpackungen, die überall herumliegen. Allerdings würde man eine Atemmaske benötigen, die dem stechenden Geruch entgegenwirkt sowie eine Schaufel - am besten eine pro Klasse -, um sich den Weg zum Klassenraum frei zu kämpfen. Doch diese Maßnahme würde das Problem wohl auch nicht nachhaltig beseitigen.

In spanischen Tapas-Bars besteht die Tradition, benutzte Servietten einfach auf den Boden zu werfen anstatt sie wie in Deutschland üblich neben oder auf den Teller zu legen. Ähnlich sieht es auch bei uns aus. Es ist fast schon normal, seinen Müll einfach auf den Boden zu werfen anstatt in den Mülleimer - der extra angefertigt wird, um den Müll aufzunehmen. „Wieso also das Ganze?“ - ganz einfach gesagt: es liegt an der Einstellung, die viel zu schnell Tradition wird. Es liegt an der falschen Einstellung zum Müll - und damit meine ich nicht, dass jeder plötzlich Müll wie eine Gottheit verehren sollte. Aber jeder sollte darüber nachdenken, dass alles was wir an Müll produzieren und blind in die Gegend werfen, auch wieder entsorgt werden muss, wenn wir nicht bald auf Müllbergen anstelle von Stühlen sitzen wollen.



Abgesperrter Oberstufenbereich

Tim Jacoby

Lösungen: Lösungen im nächsten Heft

Ab dem nächsten Heft (Nr. 3/Jahr II) findet Ihr hier an dieser Stelle die Lösungen des jeweils letzten Heftes. Rätsel zusammengestellt von Timo Alles und Miriam Cherkas



Kunstprojekt Kunst/Deutsch: „Kritische Auseinandersetzung zum Thema Schule“

Leicht

4	7	6		9	1	8	2	
5		3	6	2	7	9	1	4
9	1	2	4			5		6
	2	9	3	7	4	6	8	5
8	3		9	6	2	7		1
7		4	8	1		2	3	
	9	1		3	8	4	5	2
3	5	8	2	4	9		6	7
2	4	7	1	5		3	9	8

Schwer

	9				3	1		5
7		5	8	4				
		4					9	8
	4		5		6		1	7
1		7		8		9		3
	8		1					5
	2		9		1		7	
		1		6		3		9
		9			8		2	1

Flüchtlinge am MPG

Das MPG hat mehrere Flüchtlingskinder aufgenommen. Wir heißen unsere neuen Mitschülerinnen und Mitschüler herzlich auf der Schule willkommen!

MPG sucht das Supertalent

Laut internen Informationen soll am Max-Planck-Gymnasium ein Talentwettbewerb stattfinden. Zur Zeit bemüht man sich darum, einen Termin vor den Sommerferien zu finden. Möglicherweise wird er auch erst im neuen Schuljahr stattfinden. Wir werden selbstverständlich darüber berichten.

Rosensonntag

Aufgrund eines Sturmes wurde der Düsseltdorfer Rosenmontagszug auf Sonntag den 13.03. verlegt. Schließlich konnten alle einen fröhlichen Umzug bei tollem Wetter feiern.

Aktuelles aus der ganzen Welt

Norwegen:

Nach langer Suche konnte man in Tromsø endlich den Ort finden, woher die Perücken für den Unternehmer und US-Präsidentschaftskandidaten Donald Trump kommen. So soll dafür eine bestimmte Pflanze verwendet werden, die Trump für einen kleinen Betrag von einer Millionen Dollar züchten lässt.



GibsonGunnar, imgur.com

Nordkorea:

Laut den „freien Nachrichten der Demokratischen Volksrepublik Korea“ soll Kim Jong-un die letzten noch lebenden Einhörner in den Wäldern Nordkoreas entdeckt haben. Die Fabelwesen sehen ihm zufällig aufgefallen, während er im Alleingang eine Nuklearrakete der U.S.A. zerstörte. Das Militär der vereinigten Staaten hat sich allerdings noch nicht zu einem solchen Angriff geäußert. Voraussichtlich sollen die nordkoreanischen Streitkräfte bereits 2020 mit Einhörnern ausgestattet werden.



Kim Jong-uns Vater, Kim Jong-il

Deutschland:

Es gibt eine Neuigkeit zum Fall „Böhmermann“: Der Satiriker soll angeblich falsche Informationen über Erdogan erhalten haben, wodurch es anscheinend zu massiven Missverständnissen seitens Böhmermann kam. Laut den neuen Informationen soll ein Esel eine zentrale Rolle spielen. Ob der türkische Präsident diese Entschuldigung akzeptiert bleibt noch aus.



Ra'ike (CC BY-SA 3.0)

Nordamerika:

Kanada und Mexiko arbeiten momentan an einem möglichen Flüchtlingsplan, der in Kraft treten soll, sollte Trump Präsident der U.S.A. werden. Experten gehen davon aus, dass ein riesiger Flüchtlingsstrom sehr wahrscheinlich ist, wenn der Unternehmer gewählt wird. Mit Ausnahme der konservativen Kräfte, die sich für einen Mauerbau an den Grenzen einsetzen, spricht sich ein Großteil in den Ländern für einen offenen Umgang aus. Sie wollen damit mit einem guten Vorbild vorangehen, erzählte Enrique Peña Nieto, der amtierende mexikanische Präsident.



Max Kersten

Im Geheimen, im Stillen	▼	Garderobe		Ackergerät	Kfz.-Kz.	▼	Altarwein	Damm, Pier		Fluss durch Bremen	Abk. Normalnull
		Biochem. Nährboden		Kfz.-Kz. Elbe-Elster	Lübeck		Engl. es		Mineralsäure (HCl)	Sprudel	
	6										
Olympische Sportart	▶										
				Amtsbezeichnung (Abk.)	Elementsymbol Schwefel		Land im Südosten Asiens				Math. Abk. des Radius
Kirchliches Gewand			Dschungel								
			Myth. Riese der See					5			
Land in Europa	▶					4		Herrscher-titel in Russland			Entführte mythische Sagenfigur
List, Trick	▶				Nebenfluss der Wolga			Kfz.-Kz. Schweinfurt		Dasein, Existenz	
Neuseel. Fluggesellschaft	▶			Norweg. Vorname				Schlangenartiger Fisch (Pl.)			
				Franz. Salz							
							Ugs. das Ende, das Scheitern	Stadt am Niederrhein			
Akrobat											
Zeit-epoche	▶				Lat. Abk. von Anfang an			Männl. Vorname			
	1										
Abk. Freie Universität		Kfz.-Kz. Augsburg	12. Buchstabe des Alphabets					VN einer Sängerin (NN Sheer)		2	
Malzucker	▶								Weibl. Vorname		



1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Feedback: Vielen Dank für das Lesen der Zeitung. Hat sie Euch gefallen? Wir würden gerne Euer Meinung hören, also schreibt uns doch eine E-Mail an mpg2day@gmail.com mit Euren Verbesserungsvorschlägen und Artikelideen fürs nächste Heft. Wir freuen uns auf Euer Feedback!

Folge uns:

Sei immer auf dem Laufenden über aktuelle Ereignisse in der Schule und folge uns auf den sozialen Netzwerken.



/MPGTODAY



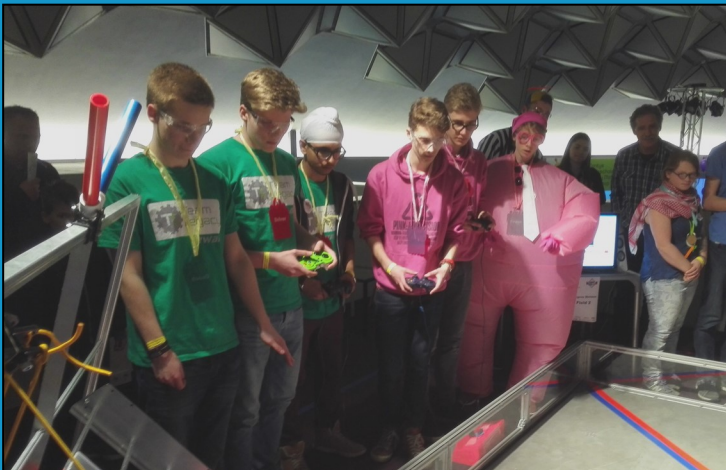
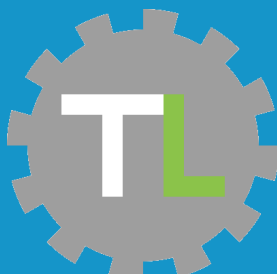
@MPG_TODAY



www.mpgtoday.wordpress.com



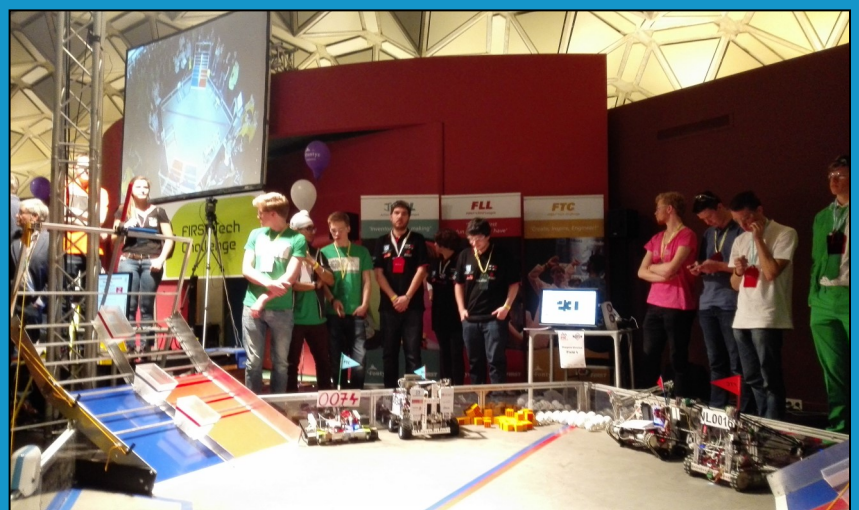
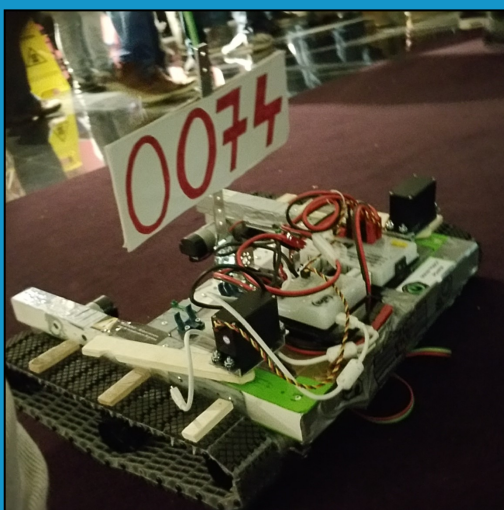
mpg2day@gmail.com

Team Legacy in Eindhoven

Das kommt ins nächste Heft:

USA-Austausch
Interview mit Bundeswehrpilotenausbilder
Wer ist die neue Schulleitung?
Und vieles mehr



Impressum

MPG TODAY SchülerInnenzeitung

Herausgeber:
Redaktion der MPG TODAY
Schülerzeitung
Koetschaustraße 36
40474 Düsseldorf
Webseite:
www.mpgtoday.wordpress.com

Facebook:
www.facebook.com/
MPGTODAY
Twitter:
www.twitter.com/MPG_TODAY
E-Mail:
mpg2day@gmail.com

Redaktionsnitzung:
Jeden Donnerstag ab 13:30 im
Raum OC4 MPG
Chefredakteur:
Lukas Mielczarek, EF
Filemon_Info@T-online.de
Stellvertreter:
Tim Miersch, 6a
Werbebeauftragter und Anzei-

genleiter: Florian Lenz, EF
Redaktion: Fabian Berendes,
Tim Jacoby, Florian Lenz,
Miriam Cherkes, Philip Dzi-
adzka, Max Kersten, Yannick
Rieke, Tim Miersch, Georgios
Vassiliadis-Maliadas, Maïke
Fischer, Leonidas Giagounidis,
Timo Alles, Kevin Kryściak,

Pascal Fischer, Kusha Ehsani,
Alina Simon, Fynn Rolvering,
Laura Lin
Verantwortlich für den Inhalt
nach § 55 Abs. 2 RStV: Der
unter jedem Artikel einzeln
aufgeführte Autor ist jeweils
verantwortlich für sein Werk.
Verantwortlich für das Gesamt-

werk ist der Chefredakteur.
Anzeigen:
Ihr wollt ein Buch, euer Fahrrad
oder etwas anderes verkaufen,
Ihr sucht oder gebt Nachhilfe?
Wir drucken eure Anzeige
kostenlos ab. Anzeigenpreise
für Unternehmen: siehe Web-
seite